

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonto: Stadtkasse Bad Schandau Nr. 12. — Postkassenkonto: Dresden 33 327. Fernspr.: Bad Schandau Nr. 22. — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau.

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: frei Haus monatlich 1,85 RM. (einschl. Trägersgeld), für Selbstabholer monatlich 1,65 RM., durch die Post 2,00 RM. zuzügl. Bestellgeld. — Einzelnummer 10, mit Illustrierter 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor.



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Kruppen, Lichtenhain, Mittelsdorf, Strau, Porchdorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtsdorf, Schmilla, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz.

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung Alma Hiele, Inh. Walter Hiele. Verantwortlich: Walter Hiele.

Anzeigenpreis (in RM.): Die Tagespaltene 35 mm breite Zeilzeile 20 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Meldezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für in- und ausländische Zeitungen.

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Das Unterhaltungsblatt“, „Das Leben im Bild“

Richterscheine einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streit, Aussperrung, Betriebsstörung berechtigt nicht zur Bezugspreisrückzahlung oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 220

Bad Schandau, Montag, den 19. September 1932

76. Jahrgang

Völkerbundstagung unter Zerkhungszeichen.

Deutschland, Japan und Italien unsichere Mitglieder.
Von Ferdinand Kirchheim.

Die 13. Völkerbundsversammlung zeigt deutliche Zerkhungserscheinungen. Abergläubische werden dadurch ihre Meinung von der sogenannten Unglückszahl aufs Neue als erwiesen betrachten. Nicht weniger als drei Großstaaten erscheinen diesmal in Genf als unsichere Mitglieder. Der Große Faschistische Rat beschloß für Italien mit niemals dagewesener Schärfe, daß es seine Einstellung zu Genf von dieser Septembertagung abhängig machen werde. Italien erwartet unter der straffen Führung Mussolinis eine ganz eindeutige Preisgabe der Versailler Gewaltpolitik, also der bisherigen Grundlage des Völkerbundes, der sich zum Hauptverteidiger der Gewaltfriedensverträge machte und von diesen Festungen nicht das bescheidenste Augenlicht freigab. Japan ließ durch seinen Genfer Vertreter schon im letzten Frühjahr wissen, daß es in seiner Mandchurenpolitik japanische Wege gehen und nötigenfalls den Völkerbund verlassen wird, wenn er seine oft geübten Künste zu Gunsten des Starken und zum Nachteil des Schwachen nicht auch gegen China anwendet.

In diesem Falle steht der Völkerbund vor einer besonderen Schwierigkeit, weil der Bericht seines Mandchurei-Untersuchungsausschusses den vorliegenden Tatsachen gerecht wird, also das Vorgehen Japans in der Mandchurei als offene Gewaltthatung kennzeichnet. Gerade deswegen erfolgt die Veröffentlichung des Lintonberichts erst im Oktober, zu einer Zeit, in der die Völkerbundsmächte sich verständigt haben können, wie sie den Unbequemlichkeiten der mancherlei Völkerbundsverpflichtungen zur Sicherung des Friedens der Welt und der Verträglichkeit der Mitgliedsstaaten auszuweichen vermögen.

Japan tritt aus dem Völkerbund aus, wenn dieser nicht China auf der Strecke liegen läßt. Der Lintonbericht, der sich sachlich durch besondere Offenheit auszeichnet, gibt Genf diplomatisch den Fingerzeig unmittelbarer Verhandlungen zwischen Japan und China. Nun kommt aber alles darauf an, welche Mittel im Guten und im Bösen die Völkerbundsmächte einsetzen können, um das angegriffene China an den Verhandlungstisch mit seinem Angreifer zu bringen.

Während der Völkerbund den Verlust Japans schlimmstenfalls überwinden könnte und auch durch die Entfernung Italiens aus seiner Mitte zwar an Lebensfähigkeit stark einbüßen, aber noch nicht unhaltbar sein würde, müßte ihm der Austritt Deutschlands den Todesstoß verfehlen. Diese Überlegung läßt sich nicht mit dem Hinweis abschwächen, daß Deutschland ja eines seiner jüngsten Mitglieder sei; denn der Völkerbund lebte bis zum Eintritt Deutschlands so gut wie ausschließlich von der deutschen Frage, obwohl er sich in jener Zeit auch mit dem „Schutz alleinreisender Mädchen auf Kuba“ befaßte und ähnliche „Probleme“ in seinen Betrachtungskreis zog. Seine Leistung, die einzige, durch die er seinen Bestand rechtfertigte, war und blieb die Durchführbarkeit des Versailler Gewaltvertrages und die Billigung der Machtübergänge und Vertragsverletzungen gegen jeden sachlichen und rechtlichen deutschen Widerstand. Nach dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, also nach Unterzeichnung des Dawes-Tributvertrages, setzte der Völkerbund die Politik der Unterdrückung Deutschlands gemäß dem Versailler Gewaltvertrage in diplomatischen Formen unter bewußter Durchkreuzung des deutschen Rechts und unter Erschleichung deutscher Zustimmung fort. Betrachtet man die besondere deutsche Geschichte im Völkerbund während unserer Mitgliedszeit, so gelangt man sehr rasch zu der Beobachtung, daß Deutschland immer zum Ja bewegt wurde, wo ein Nein am Plage gewesen wäre, und daß dieses Ja durch Ränke um Rheinlandsbesetzung, Locarno, Kriegsschlichtungspakt und ähnliche Verlockungen auf der einen und Drohungen auf der anderen Seite abgenötigt worden ist.

Das konnte geschehen, weil ihnen durch die Belastung mit dem damaligen inderdeutschen Völkerbundsdogma von der Rettung Deutschlands aus den Versailler Sklavenbänden auf den Pfaden der Nachgiebigkeit und Geduld, die Hände gebunden waren. Erst die allmächtig vorwärts drängende und dann stürmisch aufbrausende Erstarkung des nationalen Selbstbewußtseins im Verlauf der letzten beiden Jahre schuf die Möglichkeit eines deutschen Nein auch gegen den Völkerbund. Auf dieser Grundlage fußen das Lausanne Abkommen mit seiner kaum noch verhüllten, jedenfalls praktisch wirksamen Streichung der Tribute und die unzweideutige Aufforderung zur Einlösung der Abrüstungsverpflichtung durch den Völkerbund. Er steht vor einer neuen Lage, vor einem Deutschland, das nicht mehr dem Schein eines Völkerbundes dienen will, sondern von dieser Gemeinschaft auch die unbedingte Anerkennung und den Schutz der deutschen Lebensnotwendigkeiten fordert.

Diese Lage ist für den Genfer Völkerbund deshalb so ernst, weil ihr nicht die Politik irgend einer deutschen Regierung, sondern der unseugbare Wille des deutschen Volkes zugrunde liegt. Durch ihn sah sich schon Brüning vorwärts gedrängt, und unter Papen erfolgte zwangsläufig das Ultimatum an die Abrüstungskonferenz, das Entweder-

oder, dem ebenso unvermeidlich das Verlangen der Wehr-gleichberechtigung Deutschlands nachgeschickt worden ist. Wenn auch die 13. Völkerbundstagung sich anscheinend überwiegend mit wirtschaftlichen Fragen wie namentlich der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz beschäftigt, so bleibt doch die Abrüstung als das aegebene Lausmittel an Amerika für seine

weiterarbeit an der Lösung der Schuldenfrage, ohne die jeder weltwirtschaftliche Beschluß eine taube Kuh wäre, im Mittelpunkt der Dinge. Noch glaubt man in Genf an ein deutsches Einlenken, an eine Wiedereinsetzung der Abrüstung unserer Arbeit in der Abrüstungskonferenz. Dieser Glaube muß von Grund auf zerstört werden.

Die Bedeutung des 6. November

Berlin, 19. September.

Es ist anzunehmen, daß der Reichspräsident am heutigen Montag dem 6. November als Wahltermin bestimmen wird, den das Reichskabinett ihm vorzuschlagen beschloffen hat.

Die politische Bedeutung des Kabinettsbeschlusses ist darin zu sehen, daß er zweifellos zur allgemeinen politischen Beruhigung beitragen wird. Die Gerüchte über eine Aussetzung der Reichstagswahlen sind damit endgültig gegenseitlos geworden. Die Reichsregierung hat, so wird von zuständiger Seite mitgeteilt, mit ihrem Beschluß gezeigt, daß sie nicht an irgendwelche Experimente denkt, die mit der Verfassung nicht im Einklang stehen. Allerdings wird es in Regierungskreisen als selbstverständlich angesehen, daß die Wahlen nur dann stattfinden können, wenn die Ruhe und Ordnung aufrechterhalten wird.

Das interessanteste Problem dieses Wahlkampfes ist nach Auffassung politischer Kreise die Frage, ob es den Nationalsozialisten und dem Zentrum gelingt, ihre Mehrheit aufrechtzuerhalten; im aufgelösten Reichstag belief sie sich auf etwas mehr als 20 Mandate. Für den Ausgang der Wahl gerade nach dieser Richtung dürfte manches von dem Erfolg der Bestrebungen abhängen, in dem Raum, der früher von den Parteien der rechten Mitte ausgefüllt wurde, eine neue Organisation zu schaffen, die geeignet ist, die „politisch Heimatlosen“ aufzufangen. Ein Teil dieser Bemühungen soll gerade in den nächsten Tagen konkretere Formen gewinnen.

„Deutscher Nationalverein“

Berlin, 19. September.

Auf einem von etwa hundert geladenen Teilnehmern aus allen Berufsgruppen aus allen Teilen des Reiches besuchtem Vertretertag wurde am Sonntag in den Krollsälen die Gründung des „Deutschen Nationalvereins“ beschlossen.

Der vorläufige Vereinsvorstand besteht aus Oberregierungsrat Dr. W. J. Muth-Berlin als Vorsitzenden, Graf v. Dohna-Vonn, Rechtsanwalt Ziebill-Königsberg i. Pr., stellvertretende Vorsitzende von Wilamowitz-Moellendorf-Berlin und Oberbürgermeister Blüher-Dresden als Beisitzer.

Die Gründungsversammlung erließ einen Aufruf, mit dem sich der Deutsche Nationalverein an alle Deutsche wendet, die sich politisch heimatlos fühlen, und in dem u. a. ausgeführt wird:

Wir wollen die verfassungsmäßigen Rechtsgrundlagen wieder schaffen, die Selbstverantwortung und Mitverantwortung ermöglichen. Wir wollen durch Anpassung des Weimarer Verfassungswerkes an die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes zur Verfassungserlichkeit zurück. Wir wollen, daß Deutschland frei sei. Deutschland hat ein heiliges Recht auf die Lösung der ausgezwungenen Verträge. Wir wollen, daß wieder die Achtung vor der ehrlichen Meinung, vor der religiösen Überzeugung in Deutschland selbstverständlich sei, und daß die christlichen Grundlagen unserer Kultur erhalten bleiben. Wir wollen, daß die soziale Gesetzgebung in

Für eilige Leser.

* Der Ausschuss für Wahrung der Rechte der Volksvertretung ist jetzt für Donnerstag den 22. September vormittags 11 Uhr einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Untersuchung der Vorgänge in der 2. Sitzung des Reichstages am Montag den 12. September.

* Die Regierung in Helsinki hat dem Reichstage eine Vorlage auf Auszahlung eines Betrages von 3 000 000 finnische Mark für die von Deutschen während des Krieges erlittenen Vermögensverluste zugeleitet.

* Die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in Wien ist in der ersten Hälfte des Monats September um 750 auf 106 417 gesunken. Damit ist der Stand um 23 986 höher als im Vorjahr, in welchem in der gleichen Zeitperiode ein Fall um 3810 zu verzeichnen war.

* Infolge der militärischen Operationen der jüngsten Zeit haben sich bisher 2820 Eingeborenen-Familien mit zusammen 14—15 000 Köpfen in Südmarokko den Franzosen unterworfen.

* Nach einer Havasmeldung aus Buenos Aires hat die argentinische Kammer den Frauen das Wahlrecht bewilligt.

den Grundlagen des Versicherungs- und Arbeitsrechtes erhalten bleiben. Wir wollen eine Bauernsiedlung nach nationalen Gesichtspunkten. Wir wollen den Ausgleich der Landesinteressen in Handels- und Agrarpolitik und lehnen die Autarkie ab.

Der Deutsche Nationalverein knüpft an geschichtliche Erinnerungen an. Er nimmt den Ruf auf, der von der nationalbedrohten Ostmark ergangen ist. Er fordert alle auf, die mit ihm einig sind, sich anzuschließen.

Reichsregierung und „Präsidialpartei“

Zu einem Aufruf einer sogenannten „Deutschen Präsidialpartei“, der in Berlin an den Anschlagäulen erschienen ist, und in dem zur Bildung einer besonderen Deutschen Präsidialpartei zur Unterstützung der Politik Hindenburgs und des Präsidialkabinetts aufgefordert wird, wird von zuständiger Seite erklärt, daß amtliche Stellen sowohl der Sache wie auch dem unterzeichneten Personalkreis völlig fernstehen. Offenbar handele es sich bei der Bezugnahme auf das Präsidialkabinett um einen Trick, Mitglieder zu fangen.

„Ein Stück Staatserhaltender Politik“

Für Entgiftung des politischen Meinungskampfes.

Lauenstein, 18. September.

Die auf Burg Lauenstein versammelten Vertreter der evangelischen Presseverbände Deutschlands wenden sich an die Öffentlichkeit mit folgender Erklärung:

Angeichts der außerordentlichen Verschärfung des politischen Meinungskampfes in allen Lagern sprechen wir als unsere Überzeugung aus: Alle Bemühungen zum Neuaufbau unseres Staates können zu keinem dauernden Erfolge führen, wenn nicht Wahrheit und Gerechtigkeit als unverbrüchliche Gottesordnung geachtet werden und die gemeinschaftsgründenden Kräfte sittlicher Bindung lebendig bleiben. Die Geschichte lehrt, daß auch das Politisch-Lebendige einer Zeit den Todesstimm in sich trägt, wenn es sich über ewige Normen hinwegsetzt. Daher wird immer die Sorge um die Reinerhaltung des öffentlichen Kampfes ein notwendiges Stück wahrhaft Staatserhaltender Politik sein.“

Wahlkampföffnung

Leipzig, 19. September.

Die SPD eröffnete am Sonntag den Wahlkampf mit einer großen Kundgebung der Eisernen Front, bei der der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei, Otto Weis, sprach. Das deutsche Volk habe am 6. November darüber zu entscheiden, ob die Reaktion und die Diktatur, oder ob der freie Volkswille in Deutschland bestimmen sollen. In der Hoffnung auf Hitler und seine Vorarbeit, in der Hoffnung auf die antidemokratischen Arbeiter, die Kommunisten, solle das deutsche Volk hinter die Zeit des Norddeutschen Bundes und der beginnenden Sozialreform zurückgeworfen werden. Die Abstimmung im Reichstag habe gezeigt, daß die Regierung Papen nicht im Volk wurzele, sie habe aber auch die Taktik der Nationalsozialisten entthüllt. Hitler habe von der Tolerierung der Regierung Papen an die ganze Stafa bis zur Opposition durchlaufen. Der Tag werde kommen, an dem das Wort wahr werde: Hitler stirbt an Papen, Papen stirbt an der Demokratie, die Demokratie wird siegen!

Dr. Heim für Auflösung und Aenderung der Weimarer Verfassung.

München. Auf der Bauerntagung in Tantenhausen am Sonntag sprach auch Geheimrat Dr. Heim, der sich entschieden gegen jeden Versuch einer Diktatur wendete, die dem deutschen Volk zum Verhängnis werden müßte. Der freiwillige Arbeitsdienst müsse durch die Arbeitsdienstpflicht abgelöst werden. Das Heer müsse auf mindestens 300 000 Mann verstärkt werden. Die Weimarer Verfassung, die erbärmlichste Verfassung der ganzen Welt, müsse eine Aenderung erfahren, namentlich durch die Beseitigung des Einkammersystems und durch klare Festlegung der Rechte des Präsidenten. Hierzu müsse eine Volksabstimmung in die Wege geleitet werden, die mit der Reichstagswahl verbunden werden könnte.

Eisnerich für Ausschaltung des Parteikampfes.

München. Auf einer Kundgebung des Bayerischen Heimatschutzes in Glonn in Oberbayern hielt am Sonntag nachmittags der bekannte Führer Dr. Eisnerich eine Rede,

in der er erklärte, es müsse eine Plattform gefunden werden, auf der jeder Parteikampf grundsätzlich ausgeschlossen sei, und auf der sich alle vaterländisch Gesinnten zu einer Kampfgemeinschaft gegen die Vaterlandsfeinde zusammenschließen könnten. Der Kampf gegen den Bolschewismus müsse vom ganzen Volk geführt werden. Auch die Frage der Wehrhaftigkeit könne niemals vom parteipolitischen Standpunkt aus gelöst werden, sondern einzig und allein vom ganzen Volk. Endlich dürfe auch niemals der Kampf um das Eigenleben der Länder zu einer Parteifache werden, denn gerade hier handle es sich um ein Lebensinteresse des ganzen Volkes.

Gregor Strasser über die künftige Haltung der NSDAP.

Braunschweig. Im Rahmen der Dritten Reichstagung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sprach der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Gregor Strasser. Er erklärte u. a., es bestehe kein Zweifel darüber, daß man sich zur Zeit in einer schwierigen Lage befinde, die dadurch entstanden sei, daß man die selbstverständliche Forderung der Nationalsozialisten nach der Macht abgelehnt habe. Der Sturz Brüning's sei ein skandalöses republikanisches Verbrechen gewesen. Das NS-Verbot habe man Groener planmäßig ignoriert, damit er darüber stürze und Brüning mit sich reise, und der neue Kanzler durch Aufhebung des NS-Verbot's eine zunächst günstige Atmosphäre in dem Verhältnis zum Nationalsozialismus schaffe. Die Tolerierung Papens habe dem Nationalsozialismus im Wahlkampf anderhalb bis zwei Millionen Stimmen gekostet. Man möge zu den großen deutschen Problemen stehen, wie man wolle. Die notwendigen Rettungsmaßnahmen würden der Größe der Not entsprechend von entscheidender Art sein. Sie würden aber nicht durchzuführen sein, wenn sie befohlen würden, sondern nur, wenn ein großer Teil des Volkes zu freiwilliger Mitarbeit bereit sei. Papen könne das beste Wirtschaftsprogramm der Welt herausbringen, er werde doch nicht in der Lage sein, dafür die große Masse zu gewinnen. Die Regierung werde die psychologische Grundhaltung nie kennen lernen, weil sie mit dem Volk nichts mehr zu tun habe.

Wenn man glaube, fünfmal wählen zu lassen, so irrt man sich. Das Volk werde nicht mit sich spielen lassen und diejenigen bestrafen, die die neue Bewegung an der Machtübernahme hindern wollen. Der Nationalsozialismus zerbreche nicht daran, daß er die Macht ein halbes Jahr früher oder später übernehme, sondern nur, wenn er von seinem Programm irg. wie und irgendwann abweiche.

Dingeldey für eine nationale Kampffront.

Krausfurt a. M. Vor mehreren hundert Vertretern der Südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft der DAP sprach am Sonntag der Parteiführer Dingeldey über die nächsten Ziele der DAP. Er führte u. a. aus: Zwei große Ziele ständen vor demjenigen, der verantwortlich arbeiten wolle, einmal die Liquidation alles dessen, was seit 1918 an unheimlichem Wesen in Deutschland sich breitgemacht habe, und zweitens müsse diese Liquidation in Formen durchgeführt werden, die keine Erschütterung brächten und Anstoß fänden an glücklichere Formen für die Zukunft. Die Deutsche Volkspartei stehe in den kommenden Stämpfen nicht im Vordergrund, weil sich die Fronten anders gestalten hätten.

Im einzelnen begriffte Dr. Dingeldey das Programm der Reichsregierung, Verwaltungsreform, Arbeitsbeschaffungsprogramm sowie die Außen- und Wehrpolitik, bekundete, daß sich die Volkspartei reiflos hinter die Regierung stelle, zumal das Programm Papens das einzige sei, das heute in Deutschland durchzuführen sei. Dingeldey hofft, daß eine Wehrweiterkreise nationalsozialistischer Wähler stattfinden werde und verspricht sich davon auch Erfolge für seine Partei. Er gab zum Schluß, wie schon in Berlin, die Parole zur Bildung eines nationalen Modus aus und fand in einer Entschliebung das volle Vertrauen und die einstimmige Unterstützung der Versammelten.

Rentenkonvertierung in Frankreich

Herriots überwältigender Kammerrieg.

Paris, 18. September.

Die französische Kammer hat nach ausgedehnter Nachsitzung mit 540 gegen 48 Stimmen die Regierungsvorlage über die Rentenkonvertierung mit einigen unwesentlichen Abänderungen mehr formaler Natur verabschiedet.

In der Nachsitzung begründete zunächst der Finanzminister eingehend die Regierungsvorlage, wobei er betonte, zunächst müsse die Konvertierung durchgeführt und dann das Budgetgleichgewicht hergestellt werden. Die Rentenkonvertierung sei das Vorbild einer allgemeinen Sanierung. Die Regierung werde im Anschluß daran die erforderlichen Spar- und Steuermassnahmen ergreifen. Ein sozialistischer Abgeordneter erklärte, die Sozialistische Partei werde in absehbarer Zeit eine gerechtere Steuerverteilung und als Heilmittel für die Krise die internationale Solidarität und Abrüstung der Völker fordern. Schließlich ergriff Ministerpräsident Herriot das Wort zu einem dringenden Appell an das Parlament.

Auch vom Senat angenommen

Der Senat hat die Regierungsvorlage über die Konvertierung der Renten unverändert in der von der Kammer angenommenen Fassung verabschiedet, und zwar mit 291 gegen 9 Stimmen, so daß die nochmalige Verweisung an die Kammer überflüssig wird.

Innerpolitische Neuorganisation?

In Pariser parlamentarischen Kreisen wird dem beinahe reibungslosen Ablauf der Kammerdebatten über die Rentenkonvertierung, die der Regierung eine überwiegende Mehrheit eingetragen hat, eine um so größere Bedeutung beigegeben, als man darin die ersten Anzeichen für eine innerpolitische Neuorganisation im Sinne einer Konzentration, das heißt den Zusammenschluß aller Gruppen außer der äußersten Rechten und der äußersten Linken, erblicken zu können glaubt. Gewisse Kreise haben bereits ihrer Auffassung dahin Ausdruck, daß bei Wiederzusammentritt des Parlaments im Herbst angesichts der ersten finanziellen, wirtschaftlichen und außenpolitischen Probleme endlich die von allen Franzosen gewünschte Konzentration zustande komme.

Grundfällige Einigung in Stresa

Stresa, 19. September.

Der in der Wirtschaftskommission der Konferenz von Stresa verhandelte Bericht über die bisherigen Ergebnisse der Verhandlungen des Wirtschaftskomitees wurde von der Versammlung grundsätzlich angenommen. Man hat allerdings noch einige Anstände gemacht, die noch beseitigt werden sollen. Die Kommission, die zur erneuten Berichterstattung über die Verhandlungen des Finanzkomitees zusammengetreten ist, hat ihren Bericht noch nicht fertiggestellt. Auch sie wird höchstwahrscheinlich weiterverhandeln.

Deutsche Jugendertüchtigung

General von Stülpnagel über die Ziele

Paris, 18. September.

Der Leiter des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung General von Stülpnagel, wurde von dem Berliner Korrespondenten des „Paris Midy“ interviewt, der auf die Besorgnisse der französischen Öffentlichkeit hinwies, es könnte sich um eine neue Aufrüstungsform handeln. General von Stülpnagel gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die französische Presse wie auf ein Stichwort den Charakter der neuen Organisation entstelle. In Frankreich scheine man noch nicht die wirklichen Bedingungen Deutschlands erfaßt zu haben, und doch sollte man wissen, daß die andauernde Arbeitslosigkeit und die Einreihung der Jugend in gegenständig feindliche Verbände einen Zustand geschaffen hätten, demgegenüber eine pflichtbewußte Regierung nicht länger untätig bleiben konnte. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die amerikanische Sportmethode, die vor allem auf Rekorderfolge abziele, nicht das ganze deutsche Volk zu erfassen vermöchte und nicht die Gefundung der Jugend herbeizuführen geeignet war.

Die Jugend müsse sich mit dem Heimatboden verwachsen fühlen und die Steinwüste der Städte hinter sich lassen, um in Licht und Sonne, im Gefühl ihrer moralischen und physischen Kraft, im Geiste der Disziplin und Kameradschaft, unabhängig von sozialen und politischen Vorurteilen aufzuleben. Würden denn gewisse Länder, die alles für die Erleichterung der Jugend täten, lieber sehen, daß die jungen Deutschen ewig Kretins oder Amüßen blieben? Wenn ja, so werde man ihnen diesen Gefallen nicht tun.

Auf die Frage, warum gerade ein General mit der Leitung betraut worden sei, erwiderte General von Stülpnagel, eine Persönlichkeit, die das Leben im Freien gewohnt sei, sei nötig. Außerdem meinte man, daß angesichts der in den verschiedenen Vereinigungen herrschenden Zwistigkeiten eine parteipolitisch nicht gebundene Persönlichkeit, die sich auch Gehör zu verschaffen wisse, am geeignetsten sei. Er erinnerte an die Rolle des Generals Baden-Powell, der mit seinen Boy-Scouts eine Bewegung geschaffen habe, die für die physische und moralische Erleichterung der Jugend Großes leistete und deren Vaterlandsliebe Stärke, ohne darum den Haß unter den Völkern zu nähren.

Herriots „Niemals“!

Schroffe Zurückweisung der deutschen Gleichberechtigungsansprüche.

Paris, 19. September.

Der französische Ministerpräsident Herriot hat die kurze Parlamentstagung zu einer scharfen Attacke gegen Deutschland benutzt. Sowohl vor der Auswärtigen Kommission der Kammer als auch vor dem Senatsausschuß hat er die ablehnende Haltung Frankreichs gegenüber der deutschen Gleichberechtigungsforderung nochmals aufs schärfste unterstrichen und sogar mit „Enthüllungen“ über angebliche „deutsche Geheimrüstungen“ gedroht. Ueber die Erklärungen Herriots vor dem Kammerausschuß veröffentlicht das amtliche Havasbüro folgenden Bericht:

Was die Frage der Rüstungsgleichberechtigung und den hierauf bezüglichen deutschen Schritt anlangt, so habe Herriot an seine feste Haltung erinnert und eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß er auf die entweder öffentlich oder hinter den Kulissen gemachten Vorschläge stets ohne Umschweife mit Formeln geantwortet habe, die sich in den Worten zusammenfassen ließen: „Nein! Niemals! Nichts! Unmöglich!“ Er sei der Mann des Völkerbundsstaates und des Versailles Vertrages geblieben und würde sich niemals auf Verhandlungen einlassen, die über diesen Rahmen hinausgingen. Die Ausschussmitglieder hätten daraus die Folgerung gezogen, daß Herriot sich nicht bereisfinden würde, an einer Dreier- oder Viererkonferenz der Großmächte teilzunehmen.

Der Ausschuß habe die Erklärungen des Ministerpräsidenten vollumfänglich gebilligt, weil sie ihm in wesentlichen die Richtlinien darzustellen schienen, die Ministerpräsident Herriot seiner Aktion bei der Wiederaufnahme der Arbeiten der Abrüstungskonferenz zu geben gedenke. Das Ausschussmitglied Soulier habe den Ministerpräsidenten um Aufschluß darüber ersucht, ob die vom Quai d'Orsay über die Aufrüstung Deutschlands gesammelten Aktenstücke dritten Mächten mitgeteilt worden seien.

Herriot habe sich über diese Aktenstücke dann geäußert, deren Echtheit nicht angezweifelt werden könne und von denen einige belastend seien.

Er sei aber der Auffassung, daß die Regierung Unrecht gehabt hätte, wenn sie davon bisher Gebrauch gemacht hätte; er habe sie jedoch teilweise im Verlauf von Sonderbesprechungen mit befreundeten Mächten benutzen können.

Herriot erklärte, er werde sich der gesamten Aktenstücke bedienen, wenn er den Augenblick für gekommen erachte, beispielsweise, wenn die Debatte über die Gleichberechtigungsforderung vor dem Völkerbund aufgerollt werden sollte.

Nach Auskünften aus Kreisen der Ausschussmitglieder scheint Herriot geneigt zu sein, hierzu eine Art „Untersuchung“ zu beantragen. Verschiedene andere Fragen, namentlich betreffend die Ausbildung in den sogenannten deutschen Sportvereinigungen, hätten leider nicht angeschnitten werden können, aber diese Themen würden beim nächsten Erscheinen des Ministerpräsidenten vor dem Ausschuß, der am 19. Oktober erneut zusammentrete, zur Sprache kommen.

Einnischung des Völkerbundesrates

Im Senatsausschuß hat der Vorsitzende, Senator Benquer, die „wachsende Beforgnis“ wegen geheimer Aufrüstungen Deutschlands (!) zum Ausdruck gebracht, von der der Ausschuß in früheren Berichten verschiedenen Regierungen fortgesetzt Mitteilung gemacht habe. Havas zufolge hat Herriot sehr eingehend geantwortet, indem er dem Ausschuß die hauptsächlichsten diplomatischen Dokumente, die die Aktion der französischen Regierung sowohl in Genf wie bei den verschiedenen interessierten Mächten rechtfertigten, zur Kenntnis brachte.

Der Ministerpräsident bestätigte, daß Frankreich in dieser Angelegenheit wie in allen anderen Angelegenheiten auf die Respektierung der Verträge und Abmachungen zu sehen gedenke, daß es sich an die unlösliche Verbindung zwischen Sicherheit und Abrüstung halte, daß aber im übrigen alle verträglichenden Mächte das gleiche Recht hätten, diese Verbindung sowohl vor dem Völkerbund als auch vor der Abrüstungskonferenz geltend zu machen.

Henderson gibt die Hoffnung noch nicht auf

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, der bei seiner Abreise nach Genf über seine Meinung wegen des Entschlusses Deutschlands, sich auf der Abrüstungskonferenz nicht vertreten zu lassen, befragt wurde, erklärte, das Büro der Abrüstungskonferenz werde sich sofort mit der deutschen Mitteilung beschäftigen. Er sei aber nicht geneigt, den ersten Charakter dieses Entschlusses zu sehr zu betonen. Die deutsche Mitteilung lasse erkennen, daß die Tür noch nicht völlig geschlossen sei.

Auch England gegen Deutschlands Forderungen.

Berlin, 19. September.

In dem der Reichsregierung übermittelten Memorandum der englischen Regierung in der Frage der Gleichberechtigung Deutschlands wird einleitend darauf hingewiesen, daß es der englischen Regierung als unklug und unzeitgemäß erscheine, für diesen Augenblick eine scharfe Kontroverse auf politischem Gebiet zu beginnen angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands und im Hinblick auf die Deutschland von seinen Gläubigern erst kürzlich gemachten Zugeständnisse.

Die englische Regierung könne nicht einer Mißachtung vertraglicher Verpflichtungen Unterflückung gewähren oder moralischen Beistand leisten. Sie müsse sich der Auffassung anschließen, daß die These, Deutschland könne aus irgendeinem künftigen Abrüstungsabkommen oder der Tatsache, daß überhaupt kein Abkommen zustandekomme, einen Rechtsbruch auf Abhaffung des Teiles V des Versailles Vertrages ableiten, sich nicht als rechtlich zulässige Auslegung des Versailles Vertrages und des damit verbundenen Schrittwechsels vertreten lasse.

Es wäre wirklich ein tragischer Widerspruch, wenn das Ergebnis der ersten Abrüstungskonferenz bei irgendeinem Staat eine Vermehrung der Rüstungen und eine tatsächliche Wiederaufrüstung wäre.

Die englische Regierung sieht deshalb den Zweck der Konferenz darin, ein Abrüstungsabkommen auszuarbeiten, das auf dem Grundsatz beruht, daß jeder Staat im Einvernehmen mit den anderen eine Beschränkung auf sich nimmt, die er sich selbst auferlegt und als einen Teil der gegenseitigen Verpflichtungen der Signatarstaaten freiwillig übernimmt. Die Folge des Abkommens wird mithin sein, daß keine reale Unterscheidung der Rechtslage mehr besteht: Die Rüstungen eines jeden Staates werden durch den gleichen Prozeß kontrolliert, und die durch bestehende Verträge bereits vorgeschriebenen Beschränkungen werden, soweit sie nicht im gegenseitigen Einvernehmen abgeändert sind, in dem freiwilligen umfassenden Pakt, der in Genf ausgehandelt werden soll, wieder in Erscheinung treten. Diese letztgenannte Urkunde wird dann die für alle bindende, wirkliche Verpflichtung darstellen. In dieser Auffassung von der Arbeit und dem Zweck der Abrüstungskonferenz sieht die englische Regierung des Vereinigten Königreichs die Antwort auf die Gleichberechtigungsforderung.

Im allgemeinen Interesse der Befriedung ist sehr zu wünschen, daß alle solche Fragen durch freundschaftliche Verhandlungen und vereinbarte Ausgleichsmaßnahmen erledigt werden, ohne daß dabei vertragliche Verpflichtungen mißachtet oder die Gesamtheit der bewaffneten Macht erhöht würde. Aber dieses wünschenswerte Ziel läßt sich nicht dadurch erreichen, daß man sich von Beratungen zurückzieht, die gerade wieder aufgenommen werden sollen.

Keine Beantwortung der englischen Denkschrift.

Berlin. Von den wenigen Berliner Montagmorgenblättern nimmt nur der „Montag“ ausführlich zu der englischen Denkschrift Stellung. Er betont, daß ein Kompromiß auf der in der englischen Note angedeuteten Grundlage für Deutschland unannehmbar sei. — Die „Montagspost“ erfährt aus Regierungskreisen, es sei kaum zu übersehen, wie die englischen Gedankengänge und Vorschläge zu einer Verständigung führen könnten, da die englische Denkschrift mit der Forderung nach unabänderlicher Erhaltung der bestehenden Verträge an dem Grundsatz des doppelten internationalen Rechts festhalte. Eine Diskussionsgrundlage stelle die englische Note nicht dar; und ihre starke Anlehnung an die französische Rechtsauffassung sei kaum geeignet, die deutsche Politik von dem in den letzten amtlichen Erklärungen verfolgten Wege abzubringen. Infolgedessen werde die englische Denkschrift von der deutschen Regierung nicht beantwortet werden.

Italien auf Deutschlands Seite

Neuter bringt eine Meldung aus Rom, in der es heißt: Mussolini werde wohl alles versuchen, um eine Befriedigung der deutschen Forderung zu sichern. Der italienische Botschafter in London, Grandi, werde sich bemühen, Sir John Simon für eine Politik zu gewinnen, die Frankreich zu einer liberaleren Haltung nötigen würde.

Wenn Italiens Wünsche bei den kommenden Besprechungen in Genf unberücksichtigt bleiben, und wenn Italien die Ueberzeugung gewinnen sollte, daß hierdurch sein Ansehen geschwächt würde, dann werde Rom mit dem Völkerbund brechen.

Paris heßt

In Paris ist die Aufregung über die außenpolitischen Schritte Deutschlands groß. Daß die Blätter einmütig eine scharf ablehnende Stellung einnehmen, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Die Polemik stellt die Meldung, wonach demnächst die Kiellegung für den Bau eines dritten Ersatzpanzerschiffes erfolgen soll, in den Vordergrund der Argumentation. Mit viel Geschick wird so versucht, die Hauptmächte England und Amerika ins Fahrwasser der französischen Politik zu bringen. Daneben treten die Besprechung der deutschen Note an Henderson, die Unterredungen mit Francois-Poncet und der Erleichterungserlaß des Reichspräsidenten fast in den Hintergrund.

„Deure“ verbeißt sich auf die These, daß diese Dinge Deutschland offenkundig ins Unrecht setzten und genügen würden, die Reichsregierung vor den Völkerbundsrat, ja sogar vor den Internationalen Gerichtshof im Haag zu bringen. „Populaire“ nennt von Neutaths Mitteilung an Henderson eine indirekte Antwort auf die französische Note. „Deure“ ergänzt diese Anschauung durch die Behauptung, man könne daraus ersehen, daß Deutschland einer öffentlichen Diskussion ausweiche.

Der Baubeginn des Panzerschiffes

Die Kiel-Legung des Panzerschiffes C, Ersatz Braunschweig, die am 1. Oktober auf der Marinewerft in Wilhelmshaven erfolgen soll, steht selbstverständlich nicht, wie in einem Teil der ausländischen Presse behauptet wird, in irgendeinem Zusammenhang mit dem Fernbleiben Deutschlands von den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz oder unseren Schritten in der Frage der Wehrgleichheit. Da es sich bei dem Neubau des Panzerschiffes C um einen Ersatzbau handelt, verstößt er auch nicht gegen die Bestimmungen des Rüstungsfeierjahres. England hat bisher in diesem Jahr drei Kreuzer, neun Zerstörer und drei U-Boote in Auftrag gegeben und sich den Baubeginn von drei weiteren Kreuzern, neun Zerstörern und drei U-Booten bis zum Schluß dieses Jahres vorbehalten. Amerika wird im Frühjahr nächsten Jahres einen Zehntausendtonnenkreuzer und Japan zum gleichen Zeitpunkt drei Zerstörer auf Stapel legen. In Frankreich ist der Baubeginn von einem 26 500-Tonnen-Linienschiff und zwei Kreuzern im Juli vorigen Jahres und im Dezember dann noch von vier weiteren Kreuzern bewilligt worden. Außerdem rechnet man noch mit dem Baubeginn von drei U-Booten bis zum Schluß dieses Jahres.

Aus dieser Uebersicht ergibt sich, welche verschwindende Rolle das Panzerschiff „C“ in dem ganzen Weltschiffbau-programm spielt.

Beginn der Herbstmanöver.

Frankfurt an der Oder. Seit zwei Jahren finden zum ersten Male wieder größere Herbstmanöver der Reichswehr statt, wenn auch angesichts der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse in einem wesentlich kleineren Umfange als früher. Das Manöver wird sich etwa in dem Raume Küstrin-Schwerin an der Warthe-Jälichau-Rheinberg a. d. O. abspielen. Auch die Wahl dieses Schauplatzes ist lediglich durch die Sparsamkeit mit Rücksicht auf die Nähe der Garnisonstädte bestimmt und nicht durch politische Hintergründe. Infolge der bekannten Fesseln des Versailler Vertrages muß in großem Maßstabe mit Artillerie und Munition gearbeitet werden, da bekanntlich alle neuzeitlichen Waffen der deutschen Wehrmacht verboten sind. Mit Leinwand- und Blechbeschlag werden Tanks vorgekläut. Schwere Artillerie wird durch „Annahmen“ und Markierung ersetzt. Auch Flieger erscheinen nicht über dem Manöverfeld, sondern müssen durch Schiedsrichter und andeutende Befehle der Manöverleitung ersetzt werden.

Das Interesse der Bevölkerung für die Manöver ist außerordentlich groß. Man erwartet über 100 000 Gäste. Von den in Berlin beglaubigten Militärattachés nehmen die Vertreter zahlreicher Staaten, u. a. von Großbritannien, Italien, Japan, Rußland und den Vereinigten Staaten, an den Manövern teil. Die Militärattachés Belgiens, Frankreichs, Polens und Ruminiens nehmen nicht teil, da diese Länder deutsche Offiziere bisher nicht aufgefordert haben, an ihren Herbstmanövern teilzunehmen. Die Manöver dauern vom 19. bis 22. September.

Politische Rundschau.

Zeitsungsverbot in Magdeburg.

Magdeburg, 19. September. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die „Tribüne“, kommunistische Tageszeitung für den Bezirk Magdeburg-Anhalt, auf die Dauer von sieben Tagen verboten. Anlaß zu diesem Verbot gaben zwei Artikel „Antifaschistische Aktion organisiert den Kampf“ und „Polizei im Reichstagsbüro der KPD“, in denen eine böswillige Beschimpfung und Verächtlichmachung der Regierung erblickt wird. Der Polizei wurde von dem Blatt Verfassungsbruch vorgeworfen.

Bereitete Kommunistendemonstrationen in Hamburg.

In verschiedenen Stadtteilen Hamburgs versuchten kommunistische Agitatoren, sogenannte Blihdemonstrationen durchzuführen. Durch Einsatz größerer Polizeistreifen konnten jedoch ernstere Zusammenstöße vermieden werden. Nur in Barmbeck zertrümmerten die Demonstranten die Fensterscheiben eines Warenhauses. Als die Kommunisten auf dem Gäfemarkt Reden zu halten versuchten, erschienen Ueberfallwagen der Polizei und zerstreuten die Menge.

Ah Mittwoch wieder Preußenparlament.

Für die preußische Landtagsitzung am Mittwoch liegt nunmehr die Tagesordnung vor. Der Landtag will zunächst über den kommunistischen Antrag wegen Strafsunterbrechung für politische Gefangene abstimmen. Weiter stehen Anträge des Geschäftsordnungsausschusses auf der Tagesordnung, darunter auch die Genehmigung zur Durchführung einer Privatklage und zur Strafverfolgung des früheren Ministerpräsidenten Braun. Dann folgt die 2. Beratung des nationalsozialistischen Antrages über die Kommunalwahlen. Auf der Tagesordnung der Landtagsitzung steht dann ferner die große Bergwerksdebatte und schließlich die Verordnungen über den Haushaltsplan, die Schlachtsteuer und die Badepolizei.

Selbte-Rede in Danzig.

Der Gau Danzig des Stahlhelm veranstaltete in der Sporthalle eine große Kundgebung, bei der der 1. Bundesführer Franz Selbte sprach. Der Redner erklärte u. a., heute spreche die preußische und die deutsche Regierung als ihr Programm aus, was das Programm des Stahlhelm sei, der seine Stahlhelmwelt für Deutschland aufbaue und damit auch für Danzig und den Ostern.

Die Finanzfragen in Stresa.

Das Finanzkomitee der Konferenz von Stresa nahm den von den belgischen Delegierten ausgearbeiteten Bericht über das Ergebnis der Verhandlungen entgegen. Die Diskussion hierüber war jedoch nur von kurzer Dauer, da die Schuldnerstaaten den Bericht rundweg ablehnten mit der Begründung, daß er ausschließlich den Gläubigerstandpunkt Rechnung trage. Darauf wurde ein Unterausschuß ernannt, der den Bericht noch einmal mit Berücksichtigung der Wünsche der Schuldnerstaaten umarbeiten soll.

Bürgerkrieg in Schantung.

Der Gouverneur der Provinz Schantung, Hanfutschu, der über 80 000 Mann verfügt, hat einen großen Teil seiner Truppen nach dem Bezirk Tschifu entsandt, dessen Untergouverneur Liutschienien, der seit fünf Jahren sich dort fast unabhängig gemacht hat, seine Einfluszone zu erweitern sucht. Liutschienien soll eine Armee von 30 000 Mann besitzen. Die Zivilbevölkerung des fraglichen Gebietes flüchtet in Massen.

Vor einem Waffenstillstand im Chaco?

Paraguay hat sich bereit erklärt, den Vorschlag der neutralen amerikanischen Mächte unter folgenden Bedingungen anzunehmen: Die Truppen werden innerhalb von drei Tagen je sechzig Kilometer beiderseits des sechzigsten Grades westlicher Länge von Greenwich zurückgenommen, die Feindseligkeiten werden eingestellt, innerhalb von zwei Wochen ziehen sich die Bolivianer bis auf 62,5 Grad westlicher Länge von Greenwich, die Paraguayer hinter den Rio Paraguay zurück.

Weiß-Prozess

Berlin, 18. September. Der zweite Verhandlungstag des Beleidigungsprozesses gegen die „Angriff“-Redakteure wegen der von ihnen erhobenen Beschuldigungen gegen die früheren Polizeipräsidenten Grzesinski und Dr. Weiß wurde eingeleitet durch die Zeugenvernehmung einer ganzen Reihe prominenter Mitglieder der Berliner Klubs. Diese Zeugen sind von den Angeklagten geladen worden, nicht um konkrete Beschuldigungen gegen Dr. Weiß zu erheben, sondern mehr als sachverständige Begutachter für die Art, in der in den vornehmen Berliner Klubs gespielt wird. Die Angeklagten wollen damit den Beweis führen, daß auch in diesen vornehmen Klubs verbotene Glücksspiele gewerbsmäßig betrieben würden, so daß es nicht gerechtfertigt sei, wenn man diese Klubs anders behandle als die gewerbsmäßigen Spielunternehmungen.

Die Zeugen, unter denen sich der Schauspieldirektor Patry, Professor Georg Bernhard, Ministerialrat Dr. Hirschfeld, Landgerichtsrat Dr. Jonas und andere Mitglieder der Berliner Gesellschaft befanden, sagen übereinstimmend aus, daß im Theaterklub, im Bühnenklub und anderen Klubs gleicher Art Poker, Ecarré und auch gelegentlich Baccarat gespielt wird. Die Umsätze seien ganz verschieden je nach der Zeit und den Einkommensverhältnissen der meist wohlhabenden Mitglieder. Die Beiträge in diesen Klubs lägen zwischen 60 und 200 Mark jährlich. Das Spiel werde nicht etwa heimlich in verschlossenen Räumen getrieben. Die Spielgelder spielten sicherlich auch eine gewisse Rolle bei der Finanzierung der Klubs, aber sie bildeten nicht die Haupteinnahme und sie würden auch erhoben vom Stat. Tarock und anderen harmlosen Spielen. Eine ständige polizeiliche Kontrolle dieser Klubs würde, von allem anderen abgesehen, überflüssig sein, denn wenn wirklich einmal in einem Klub gegen das Verbot gewisser Glücksspiele verstoßen werde, so spreche sich das schnell herum, und die Polizei würde sofort mit einer Stichprobe eingreifen können. Das sei ja auch schon vorgekommen. Der Präsident des Theaterklubs, Gordon, bekundete als Zeuge, er sei einmal wegen Duldung verbotener Glücksspiele in seinem Klub bestraft worden.

Der Fall Lahusen

Der von der Verteidigung der Brüder Lahusen für Karl Lahusen, der sich bereits im fünfzehnten Monat in Untersuchungshaft befindet, bei der zuständigen Strafkammer des Landgerichts Bremen gestellte Haftentlassungsantrag ist eingeleitet worden. Ein neuer Haftprüfungstermin ist auf den 15. Oktober festgesetzt.

Gleichzeitig ist der Eröffnungsbeschluß in dem Hauptverfahren ergangen. Die beiden Brüder Lahusen werden in zwei Punkten angeklagt, und zwar wegen Bilanzverschleierung und Untreue. Sämtliche übrigen Punkte der Anklage wurden fallen gelassen.

Das Urteil im Kanther Prozeß

Breslau, 19. September. Das Sondergericht Breslau fällt nach viertägiger Verhandlung im Kanther Landfriedensbruchprozeß folgendes Urteil: Freigeiprochen wurden drei Reichsbannerleute. Wegen schweren Landfriedensbruches und Körperverletzung verurteilt wurde der Angeklagte Weiß zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis; alle anderen Angeklagten, soweit sie der Eisernen Front angehörten, erhielten wegen einfachen Landfriedensbruches sechs bzw. zwei Monate Gefängnis, drei Nationalsozialisten wegen Waffenmißbrauchs fünf, vier und

Letzte Drahtmeldungen.

Die Londoner Blätter zu der englischen Mitteilung an Deutschland.

London. In ihren Auslassungen zu den Ansichten der englischen Regierung über die deutschen Gleichberechtigungsforderungen faßt die Londoner Presse die englische Stellungnahme in dem Sinne auf, daß die englische Regierung einen Mittelweg zwischen den Ansichten Deutschlands und Frankreichs jordre und dem deutschen Verlangen nach Gleichberechtigung Rechnung getragen habe.

Die „Times“ schreibt u. a., jedermann in England und auch die englische Regierung gebe zu, daß der deutsche Anspruch auf Gleichberechtigung tatsächlich gut sei. Die deutsche aufdringliche Forderung verlange eine feste Antwort. Die diplomatische Initiative dürfe nicht in den Händen Deutschlands bleiben. Die anderen Regierungen müßten sich baldmöglichst darüber klar werden, was sie zu tun gedächten, wenn Deutschland unabhängig zur Wiederaufrüstung übergehe. Auch müßten sie erwägen, welche Zugeständnisse sie zu machen bereit seien, wenn es sicher zu sein scheint, daß die Abrüstungsvereinbarung nicht allen Regierungen die Begrenzungen und Verbote auferlege, die durch Teil 5 des Versailler Vertrags für Deutschland gelten. Eine souveräne Nation sei auch offensichtlich zum Handeln berechtigt, wenn sie nicht einmal ein einziges schweres Geschütz oder einen kleinen Taub bauen dürfe.

„Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß die englische Mitteilung die Grundlage für eine Verständigung zwischen und die Fortsetzung der Konferenz sichere. Deutschland habe nun Gelegenheit, seine Loyalität gegenüber den Zielen der Abrüstungskonferenz zu zeigen.

„Daily Mail“ sagt, wenn die Verträge abgeändert werden, so müßte dies als ein Akt der Gnade und nicht als Nachgeben auf einen Druck hin erfolgen.

„Daily Express“ überschreibt seine Stellungnahme mit „England weist Deutschland wegen unklugen Vorgehens zurecht“.

Der arbeiterteiliche „Daily Herald“ gibt seiner Zufriedenheit Ausdruck, daß die englische Mitteilung offensichtlich die Abrüstungskonferenz retten wolle. Das Wort meint aber, es sei vollkommen unrichtig, den Deutschen Vorlesungen über die angebliche „Mangebrachttheit“ oder „Unklugheit“ ihrer Forderung zu halten.

Die liberale „News Chronicle“ vermißt bei der englischen Forderung an Deutschland, wieder in Genf zu erscheinen, eine Botschaft dafür, daß die Mächte und besonders Frankreich es ernst mit der Abrüstung meinten.

Paris angenehm überrascht.

Paris. Der Standpunkt der englischen Regierung zur Gleichberechtigungsforderung Deutschlands hat in französischen politischen und parlamentarischen Kreisen allgemein angenehm überrascht. Man hatte nicht erwartet, daß die englische These zum mindesten vom juristischen Standpunkt aus, sich soweit mit der französischen Auffassung decken würde.

„Graf Zeppelin“ in Bernabuco zur Rückfahrt gestartet.

Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, startete das Luftschiff „Graf Zeppelin“ heute morgen 2,10 Uhr mitteleuropäischer Zeit in Bernabuco zu seinem Rückflug nach Friedrichshafen.

Nur für Japaner „offene Tür“ in der Mandschurei.

Eine Erklärung des japanischen Vizeaußenministers. Tokio. In einer Presseunterredung erklärte der japanische Vizeaußenminister Ohachi, daß der neue Staat Mandschu-ku hinsichtlich der Siedlung und der Zuwanderung nur für Angehörige solcher Nationen in Frage komme, die ihn völkerrechtlich anerkannt hätten. Nach dem jetzigen Stande der Dinge werde die Mandschurei daher nur für die Japaner offen, für alle anderen Staatsangehörigen, ganz gleich zu welchem Zwecke, jedoch geschlossen sein. Die Frage der Ausbeutung der Extraterritorialität werde sofort aufgeworfen werden.

drei Monate Gefängnis, der vierte Nationalsozialist wurde freigeiprochen.

In Kanth war es am 10. Juli d. J. zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen der SPD und der KPD gekommen. Bei der Straßenschlacht war ein Mann getötet, eine Anzahl Personen verletzt worden. Angeklagt waren neun Angehörige der SPD und vier Angehörige der NSDAP.

Verkehrsunfall in Düsseldorf

Düsseldorf, 19. September.

Im Düsseldorfer Stadtteil Benrath wollte ein in Richtung Köln fahrender Personenwagen einem Radfahrer ausweichen, geriet ins Schleudern und überschlug sich. Der Radfahrer wurde auf der Stelle getötet, ein zweiter mußte schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden. Auch zwei Insassen des Autos wurden verletzt.

70 Todesopfer der Eisenbahnkatastrophe in Algerien.

Paris. Die schwere Eisenbahnkatastrophe bei Nemcen hat nach den bisher hier vorliegenden Nachrichten nicht weniger als 70 Todesopfer gefordert. Man rechnet damit, daß die Aufklärungsarbeiten noch weitere Leichen zu Tage fördern, da noch eine ganze Reihe von Legionären vermißt wird.

Wo immer Automobile um Würdigung von Leistung und Schönheit kämpften, war

MERCEDES-BENZ

an der Spitze und konnte überragende Siege gewinnen. Auch im Absatz unserer Erzeugnisse konnten wir steigende Erfolge erringen. Es gibt keine technische Neuerung, die wir nicht erproben und — wenn ihre Ueberlegenheit bewiesen ist — anwenden! Diesen Weg gingen wir durch Jahrzehnte, diesen Weg werden wir auch weiter gehen!

Wer einen MERCEDES-BENZ kauft, erwirbt das vollkommene Erzeugnis der ersten Automobilfabrik der Welt, genießt die Vorteile ihrer umfassenden Erfahrungen und ihres wohlorganisierten Kundendienstes.

DIE PREISE EINIGER LIMOUSINEN:

Typ 170, 1,7 Ltr. M. 4400.- 4sitzig
Typ Stuttgart, 2 Ltr. M. 5000.- 4/5sitzig
Typ Mannheim, 3,7 Ltr. M. 10800.- 6sitzig
Typ Nürnberg, 4,6 Ltr. M. 14000.- 6/7sitzig



DIE PREISE EINIGER CABRIOLETS:

Typ 170, 1,7 Ltr. M. 5575.- 4sitzig
Typ Stuttgart, 2 Ltr. M. 6400.- 4sitzig
Typ Mannheim, 3,7 Ltr. . . . von M. 11 500.- an 4/5sitzig
Typ Nürnberg, 5 Ltr. von M. 15 500.- an 4/5sitzig

Daimler-Benz AG., Verkaufsstelle Dresden, Christianstrasse 39, Fernruf 24091

Tages-Chronik.

Zwei Flugzeugabstürze

Brannschweig, 19. September. Während eines nationalsozialistischen Flugtages ereignete sich ein tödlicher Flugzeugabsturz. Der Brannschweiger Kunstflieger und Luftphotograph Albrecht stieß in der Luft mit einem anderen Flugzeug zusammen. Seine Maschine geriet ins Trudeln und Albrecht stürzte aus etwa 50 Meter Höhe aus dem Flugzeug und war sofort tot. Die Maschine fiel dicht neben dem Verunglückten zu Boden und ging vollständig in Trümmer. Das andere Flugzeug konnte nach dem Zusammenstoß seinen Flug weiter fortsetzen.

Rom, 19. September. Zwei Wasserkampfflugzeuge stießen bei Spezia in der Luft zusammen, als sie aufs Wasser niedergehen wollten. Sieben Personen wurden getötet.

Ernst Udet verschollen

Berlin, 18. September. Nach einem Kabeltelegramm aus Godhavn hat die Universal-Film-Expedition seit drei Tagen von dem Flieger Ernst Udet keine Nachricht mehr. Dr. Fand, der Leiter der Expedition, meldet seine äußerste Besorgnis über das Schicksal Udets, da sich an der 2500 Kilometer langen Grönlandküste bis Ungemächlichkeit Feindes Ansiedlungen befinden, wo Udet für seine kleine Maschine Benzin bekommen könnte. Udet wurde auf die Nachricht hin, daß die „fliegende Familie“ Hutchinson verschollen sei, beauftragt, unverzüglich sich auf die Suche nach dem vermissten Flugzeug zu begeben. Udet antwortete, daß er den Auftrag sofort ausführen werde.

Die Gerüchte um Udet

Kopenhagen, 19. September. Der Direktor der Verwaltung von Grönland, Oldenow, teilt mit, er sehe sich durch die in der Presse erschienenen Mitteilungen, daß der deutsche Flieger Udet in Grönland bei der Teilnahme an den Nachforschungen nach Hutchinson verschwunden sein soll, veranlaßt, mitzuteilen, daß der Verwaltung hierüber nicht das Geringste bekannt sei. Die Verwaltung habe aus Nordgrönland keine Mitteilung erhalten, daß Udet von seiner Filmbasis gestartet sein soll, um an den Nachforschungen an der Küste teilzunehmen. Ebenfalls liegen von der Ostküste ein Rapport über seine Teilnahme vor. Schließlich sei weder bei der Verwaltung noch bei den Beamten in Grönland von irgendeiner Seite eine Aufforderung eingegangen, an eventuellen Nachforschungen nach Udet teilzunehmen. Schließlich müsse noch mitgeteilt werden, daß die Verwaltung telegraphisch den Befehl des Landvogtes von Nordgrönland eingeholt habe. Dieser habe telegraphisch, daß ihm nicht das Geringste davon bekannt sei, daß Udet verschwunden sein soll oder daß Udet überhaupt an den Nachforschungen an der Ostküste teilgenommen habe.

„Graf Zeppelin“ in Rio

Rio de Janeiro, 18. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf hier am Sonabend ein und flog nach einstündigem Aufenthalt um 10.42 Uhr wieder nach Pernambuco zurück. „Graf Zeppelin“ wird die Heimfahrt nach Deutschland am 22. dieses Monats antreten.

Zusammenstoß auf der Zugspitzbahn

Vier Beamte und drei Reisende schwer verletzt.

München, 19. September.

Bei der Station Kreuz der bayerischen Zugspitzbahn und Sonnabendabend ein talwärts und ein bergwärts fahrender Zug zusammengestoßen. Eine ganze Anzahl von Personen sind bei dem Unfall verletzt worden. In das Krankenhaus Garmisch wurden sieben Schwerverletzte eingeliefert, darunter vier Beamte und drei Fahrgäste. Lebensgefahr besteht bei allen diesen Personen nicht. Im Krankenhaus Garmisch wurden etwa 15 Reisende wegen leichter Verletzungen behandelt und dann wieder entlassen.

Der Zusammenstoß ereignete sich durch Ueberfahren der Kreuzung bei der Station Kreuz. Der talwärts nach Garmisch fahrende Zug hatte nicht angehalten, und unmittelbar hinter der Station stießen die beiden Züge zusammen. Der Führer hatte bereits 50 Meter vorher stark abgebremst, so daß der Zusammenstoß gemildert wurde. Der Sachschaden ist nicht bedeutend; es wurden nur die beiden Plattformen der Züge stark beschädigt, und die Fensterscheiben zersplitterten. Sonntag früh wurde bereits wieder der erste Zug auf der Zugspitzbahn abgefertigt.

Gräßliches Autounglück

Kiel, 19. September. Zwischen Preetz und Reisdorf stieß ein Personenkraftwagen mit einem Pferdefuhrwerk zusammen. Der Anprall der beiden Fahrzeuge war so heftig, daß die Deichsel des Fuhrwerks dem im Wagen sitzenden Ingenieur Meh aus Düffeldorf den Kopf zerschmetterte. Meh war an der Stelle tot. Zu allem Unglück scheuten noch die Pferde, der Kutscher des Fuhrwerks, ein Viehhändler aus Wakendorf bei Kiel, wurde vom Boß geschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen. Die Ursache des Zusammenstoßes dürfte in der schlechten Beleuchtung des Fuhrwerks zu suchen sein.

Dampferzusammenstoß im Nermellkanal

London, 19. September. Der Dampfer „Canterbury“ der Schiffsahrtsgesellschaft für die Beförderung von Reisenden im Nermellkanal ist bei dichtem Nebel mit dem Dampfer „Yorkbrook“ zusammengestoßen. Er wurde am Bug beschädigt und fährt mit eigener Kraft nach Calais, um dort den Schaden ausbessern zu lassen. „Canterbury“ ist ein Luxusdampfer, der der Beförderung von Passagieren erster Klasse dient, die mit dem „Goldener Pfeil“ genannten Luxuszuge nach Paris reisen wollen. Die Passagiere sind sämtlich unverletzt geblieben.

Blutige eines Betrunknen. Der 30jährige Arbeiter Emil Müller überfiel in schwer angetrunkenem Zustande in Wuppertal seine von ihm getrennt lebende Frau und brachte ihr 19 Messerstiche bei, von denen drei in die Lunge drangen und den alsbaldigen Tod der Frau herbeiführten. Der Täter, den das Leberfallkommando vor den erbitterten Hausbewohnern schützen mußte, wurde verhaftet.

Zwei Fischer ertrunken. Der orkanartige Sturm hat auf dem Frischen Haff zwei Todesopfer gefordert. Der Kahn des Fischers David Schütte aus Pejze wurde durch den heftigen Sturm umgeworfen; der Fischer und sein Gehilfe ertranken. Die beiden Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

In einer Scheune lebendig verbrannt. In Domkau im Kreis Osterode in Ostpreußen entstand nachts in der Scheune des Gastwirts Gnatowski, in der acht Bauhandwerker übernachteten, ein Brand, der sich schnell ausbreitete. Von den Handwerkern gelang es sieben, sich den Weg durch Flammen und Qualm aus der bis unter das Dach gefüllten Scheune ins Freie zu bahnen. Der achte, der Zimmermann Kaminski, kam in den Flammen um. Von den sieben Geretteten haben sechs mehr oder minder schwere Verletzungen erlitten. Außerdem sprang das Feuer auf das Wohnhaus und den Stall des Anwesens über und legte beide in Asche.

Ein schweres Automobilunglück ereignete sich in der Nacht auf der Chaussee zwischen Schippenbeil und Schönbruch bei Bartenstein in Ostpreußen. Der Kraftwagen des Lehrers Tschner aus Groß-Schwanzfeld fuhr gegen einen Baum. Der mitfahrende etwa 25jährige Sohn des Gutsbesizers Hempel aus Falkenau wurde auf der Stelle getötet, der Lehrer Tschner wurde lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus Bartenstein eingeliefert.

Aus Verzweiflung in den Tod. In seiner Wohnung in Schwabing bei München vergiftete sich ein Architektenehepaar im Alter von 75 Jahren. Auf einem Zettel teilten die Eheleute mit, daß ihnen das Geld zum Lebensunterhalt ausgegangen sei. Sie wollten deshalb gemeinsam in den Tod gehen.

Im Gefängnis von einer Millionenerbschaft überrascht. Im Gefängnis des Bresburger Kreisgerichts sitzt der frühere Lehrer Sulko wegen Betrugs und Diebstahls. Seine Strafreise läuft im Januar 1933 ab. Dieser Tage hat das ungarische Konsulat in Bresburg dem dortigen Gericht mitgeteilt, daß Sulko eine Erbschaft von 14 Millionen tschechischen Kronen zugefallen ist. Man darf wohl darauf rechnen, daß Sulko wegen Diebstahls nicht mehr rückfällig wird.

Flugzeugunglück in Polen. Ein Flugzeug des polnischen Aeroklubs ist bei Biala Podzajka in Kongreßpolen infolge Motordefekts abgestürzt. Die beiden Flieger waren auf der Stelle tot.

Sachsen und die Reichswohlfahrtshilfe

Das Reichsfinanzministerium stellt für die Monate September und Oktober wiederum je 50 Millionen RM zur Unterstützung der Gemeinden zur Verfügung. Die Verteilung erfolgt unter Zugrundelegung der Wohlfahrtserwerbslosenzahlen vom 31. Juli 1932. Auf die sächsischen Bezirksfürsorgeverbände entfallen nach dem zur Zeit geltenden Schlüssel 7 810 422,70 RM gegenüber 8 038 097,67 RM im August. Sachsen ist an der Reichshilfe mit 15,6 Prozent gegenüber 16 Prozent im August beteiligt. Die Verteilung dieser Summe erfolgt nach dem gleichen Schlüssel wie im August; im Sonderfall soll ein Ausgleich geschaffen werden.

Verordnung über die neue Bürgersteuer

Das Sächsische Gesamtministerium erläßt im Sächsischen Gesetzblatt Nr. 30 vom 17. September 1932 eine Verordnung über die Bürgersteuer. Danach haben die Gemeinden, die die Bürgersteuer für das Rechnungsjahr 1931 erhoben haben, diese Steuer für die Monate Oktober bis einschließlich Dezember 1932 unter Beachtung der Vorschriften weiter zu erheben, die in Absatz 1 des Vierten Teiles, Art. 2, 1. Abschn., der Reichsverordnung vom 4. September 1932 enthalten sind.

Ämtlicher Teil.

Auf Blatt 285 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma „Nofin“ Chem. techn. Produkte, Inh. Elisabeth Gebler, in Bad Schandau und als deren Inhaberin Frau Elisabeth vbl. Gebler geb. Lehmann in Bad Schandau eingetragen worden. Amtsgericht Bad Schandau, den 8. September 1932.

Nichtämlicher Teil.

Gänglingsfürsorge und Mutterberatung
Sprechst.: Badallee 225, Dienstag, 20. 9., nachm. 3 1/2 Uhr

Mittwoch, den 21. 9.

Billige Sonderfahrt in das Zittauer Gebirge Dybin, Blumenruh Weinau, Lückendorf, Herrnhut.

Abfahrt 1/9 Uhr. Hin- und Rückfahrt 6.50 M. Anmeldungen erbittet M. Hüffel — Fernspr. 76

Außerdem morgen Dienstag abend 9.30 Uhr nach dem Zeughaus zur Hirschbrunst.

Empfehle für morgen Dienstag
in blutreicher Qualität
Prima Schellfisch, Cabliau, Seelachs, Fisch-Filet
ff. Matjes-Heringe, schott. Vollheringe, kleine Fettheringe, feinste Fettbücklinge, echte Matrelen, geräucherter Goldbarsch, geräucherte Lachsheringe
Emil Müller

Wichtig für den Gastwirt!

Der Gastgarten wird immer mehr ein werbendes Moment für das Gastwirts-gewerbe. — Geschmackvolle und gepflegte Gartenanlagen üben auf den Gast eine starke Anziehungskraft aus. Ungepflegte, dem Sonnenbrand ausgesetzte Gärten vertreiben die Kundschaft! Lassen Sie sich über die Möglichkeiten einer zweckmäßigen und wirtschaftlichen Gestaltung Ihres Hotel- und Restaurationsgartens beraten und neue Wege zeitgemäßer Ausgestaltung weisen durch

M. H. Lange, Gartenarchitekt
(B. D. G. A.)
Pirna 12, Dresdner Straße Ruf 20 u. 704
Beste Referenzen über bereits ausgeführte Gastgärten: Besuche unverbindlich — großer Katalog postfrei

Kirchliche Nachrichten.

Großmutterchen: Mittwoch, den 21. Sept. Dampfer-Fahrt nach Wehlen. Treffpunkt 1/2 11 Uhr an der Dampfer-Haltestelle.

Eine 100 proz. Erfolgswerbung — das gibt es heute nicht!

Wir sind in unseren Ansprüchen überall bescheidener geworden, wir haben gelernt, auch in kleineren Zahlen zu rechnen. Daß aber Werbemittel in ihrer Erfolgswirkung recht unterschiedlich sind, das dürfte jeder wissen. Klug werben heißt heute: Durch die Zeitungsanzeige werden! Sie gibt die größten Erfolgsmöglichkeiten. Stellen Sie die Anzeige in der Sächsischen Elbzeitung in den Dienst Ihrer Werbung, Sie können nichts Besseres für Ihr Unternehmen tun.

Rheuma und Gicht

Aberhaupt die Erkältungskrankheiten wie Gicht, Rheuma, Ischias, Herzensleiden sind eine Qual. Das echte Reichels Electricum, ein Naturprodukt sibirischer Fichtenwälder, wirkt gleichsam elektrifizierend auf die lebenden Körperzelle und löst eine durchgreifende schnell schmerz-befreiende Wirkung aus. Viele dankbare Anerkennungen. Fl. R. 1.25, 2.— und 3.50. Die neue Zubereitung M. 1.— In Apoth. und Drogerien erhältlich. Verlangen Sie kostenlos das Buch „Unter Nat in armen und kranken Tagen“.

Bestimmt zu haben bei: Drogerie Kayser, Rudolf-Sendig-Str. 241

Eine schöne Briefkassette ist ein stets passendes Geschenk!

Besondere Freude hat der Beschenkte, wenn Briefbogen und Umschlag mit Namensdruck oder Monogrammpprägung versehen sind. Sehen Sie sich unsere Dürer Edelpapiere an. Sie sind das Beste und Feinste, was in dieser Art am Markte ist, dabei nicht teuer!

Dürer Edelpapier

Buchdruckerei der Sächsischen Elbzeitung

Aus Anlaß unserer Verlobung ist uns eine überaus große Anzahl von Glückwünschen und Geschenken zugegangen. Allen denen, die unsrer freudlichste Weise gedacht haben, hierdurch

herzlichen Dank

Gerta Bürger und Johannes Schubert

zugleich im Namen ihrer Eltern

● Volksbadewannen, Sitz-, Fuß-, u. Kinderbadewannen empfiehlt preiswert Friedrich Riebe / Tel. 269

Schwed. Breißeelbeeren 10 Pfd. RM 2,60
Süßer Ung. Wein 3 Pfd. 80 s
Feste Tomaten 1 Pfd. 10 s
empfiehlt **Emil Pfau**

Wohnung

3 Stub., Küche nebst Zubeh. für sofort zu vermieten **Kirchstraße 29**

1 od. 2 möbl. Zimmer für dauernd gesucht.

Gil-Offerten unter „N 220“ an die Geschäftst. d. Bl.

Gesichtsausschlag

Nickel, Miltzer, Blüten, Blümchen verschwinden sehr schnell durch **Juder's Patent-Medizinal-Salbe** (Stück 54, 90 Pfg. u. Mt. 1.35 (stärkste Form). Dazu die hautverfeinernde „Judooh-Creme“ (30, 45, 65 und 90 Pfg.). 1000fach bewährt, ärztlich warm empf. Überall erhältlich.
In Bad Schandau in den Droq. M. Kahler u. D. Böhm und in der Dorf. M. Sturm; in Königstein: G. Wehmann, Drogerie.

Sammisch's Rundfahrten

haben zu Sonderveranstaltungen im modernsten Gesellschafts-Ausflugs-Auto ein:

Heute Montag, den 19. September Wiederholungsfahrt z. Pirschewitz nach dem Zeughaus. Abfahrt 9 Uhr abends. Preis 1.— f. Hin- u. Rückfahrt.

Mittwoch, den 21. September Wiederholungsfahrt nach Bad Leipitz und dem Erzgebirge (Kloster Mariaschein — Raupenneist — Zinnbergwerk). Abfahrt 9 Uhr. Ermäßigter Preis 8.50 f. Hin- u. Rückfahrt.

Sonntag, den 25. September Tagesfahrt durch das Zittauer Gebirge und Herrnhut (Kirchgang) — Epyer — Hochwald — Dybin — Lückendorf — Neuenfede usw. Abfahrt 7 Uhr. Preis 7.50 f. Hin- u. Rückf. Auskünfte bereitwilligst, Ruf 273. Voranmeldung erb.

Briefumschläge liefert schnell die Druckerei d. Bl.

Befehl!

Ich erwarte, daß alle Parteien den Bedarf bei ihrem Privat-Bezugmeister

Spo-Ha-He

am Plage entnehmen.

Dieser Appell gilt auch für die neue **deutsche Präsidial-Partei** und ist sofort in den Kreisen weiterzugeben.

gez. **Sporthaus Hering**
NB.: **Marxschießel**
16.50 M. prima

Gehr. **Schreibmaschine zu kaufen gesucht.**

Giloff. unter „G. R. 220“ an die Sächs. Elbz. erbeten.

Klavierstimmer kommt!

Aufträge bis zum 21. d. M. nach der Geschäftst. d. Bl. freundlichst erbeten.

Geschäfts-Drucksachen

liefert in geschmackvoller Ausstattung **die Buchdruckerei der Sächsischen Elbzeitung**

Aus Stadt und Land.

20. September.

Sonnenaufgang 5.42 Sonnenuntergang 18.04
Mondaufgang 19.33 Monduntergang 12.06

1870: Einnahme Roms durch die italienische Armee; Ende des Kirchenstaates. — 1898: Der Dichter Theodor Fontane in Berlin gestorben (geb. 1819).

Eine Stunde für dich

Es gibt Menschen, die nur sich allein kennen, die für ihren Mitmenschen weder Verständnis noch Interesse haben. Es gibt andere, die für sich nie eine Minute Zeit haben.

Doppelwahlen in Sachsen.

Dresden. Wie bereits berichtet, ist der Termin für die Neuwahl des Reichstages auf den 6. November festgesetzt worden.

Benefizabend für die Mitglieder der Kurkapelle. Wie alljährlich findet auch in diesem Jahre ein Benefizabend für die Mitglieder der Kurkapelle, und zwar am Donnerstag den 22. September abends 8 Uhr im Kurhaus statt.

Diebstahl eines Reserverades. Gestohlen wurde von einem Kraftwagen auf der Straße Hohneim-Vorsdorf ein Reserverad, ziemlich neu, mit Felgen für BMW-Kraftwagen, Mantel Conti Cord Ballon, Größe 27x4,00-19.

Ermittelte Tote. Die am 15. September abends um 1/2 7 Uhr in Postwitz aus der Elbe gekundete ertrunkene weibliche Person ist als die Witwe Auguste Eskner, in Altstadt bei Teicheln wohnhaft gewesen, ermittelt worden.

Beschränkung des Viehhandels. Die Maul- und Klauenseuche nimmt vor allen Dingen in Norddeutschland nach den neuesten Meldungen so überhand, daß eine Verschleppung nach Sachsen die heimischen Viehbestände gefährden würde.

Rathmannsdorf. Warnung vor Felddiebstählen. Die Felddiebstähle auf hiesiger Flur haben sich in letzter Zeit derart gehäuft, daß eine ernste Warnung am Platze ist.

Dresden. Zwei Dresdner Flugzeuge notgelandet. Bei einem Zuverlässigkeitsflug verunglückten am Sonntag zwei Dresdner Flugzeuge der Akademischen Fliegergruppe.

Dresden. Baumeister Göpfert's Vermächtnis. Ueber das Vermächtnis des kürzlich tödlich verunglückten Dresdner Baumeisters Göpfert, der der Stadt Dresden einen großen Teil seines Millionenvermögens zur Errichtung eines Erholungsheimes, namentlich für Genesende, hinterlassen hat, werden weitere Einzelheiten bekannt.

Dresden. „Weißer Adler“ wird zwangsversteigert. Das bekannte Tanz- und Ausflugslokal „Weißer Adler“ in Dresden-Lochwitz soll am 9. November zwangsversteigert werden.

Dresden. Schwerer Unfall eines jungen Mädchens. Am Sonntag gegen 13 Uhr wurde auf der

Berastraße ein 22jähriges Mädchen von einem Auto angefahren. Er erlitt schwere Verletzungen am ganzen Körper und mußte dem Friedrichshäuser Krankenhaus zugeführt werden.

Dresden. Wer hat gewonnen? In der am 9. und 10. September 1932 abgehaltenen Ziehung der 14. Zwingerlotterie wurden folgende Hauptgewinne gezogen: Die Prämie von 30 000 RM fiel auf Nr. 381 334 mit einem Gewinn von 3 RM, der 1. Hauptgewinn von 20 000 RM auf Nr. 289 043, der 2. Hauptgewinn von 10 000 RM auf die Nr. 341 420 und der 3. Hauptgewinn von 5000 RM auf die Nr. 306 127. (Ohne Gewähr.)

Dresden. Raubüberfall aufgeklärt. Der Dresdner Kriminalpolizei gelang es, den 32 Jahre alten Gärtner Wieland aus Cottbus festzunehmen, der in der Nacht zum 17. Juli eine 74 Jahre alte Frau in der Weinligstraße überfallen und beraubt hatte.

Freital. Falschmünzer festgenommen. In den letzten Tagen wurden von Beamten des Kriminalamts und der Kriminalabteilung Freital in Freital, Gittersee und Hirschbach bei Dippoldiswalde umfangreiche Ermittlungen in einer Falschgeldangelegenheit vorgenommen.

Radeberg. Vermißt. Zeit Dienstag wird der Arbeiter Paul Bonk aus der Langbeinstraße 3, der von einem Ausgänger in den Wald nicht zurückgekehrt ist, vermißt.

Oederan. Eine furchtbare Familientragödie trug sich im Haus des Gutsbesizers Themel in Wingen-dorf zu. Themel stürzte sich plötzlich auf seine ältere Tochter und brachte ihr mit einem Schustermesser schwere Messerwunden bei.

Sayda i. Erzg. Schmuggler verhaftet. Großes Pech hatte ein Tabaksmuggler in Clausnitz, der auf der Dorfstraße ein Paket mit zahlreichen Tabakpäckchen verlor.

St. Egidien. Schwerer Verkehrsunfall. Der Lastkraftwagen des Gutsbesizers Schettler aus St. Egidien fuhr am Ausgange des Dorfes Ruchnappel gegen einen Baum und stürzte in den Straßengraben.

Lauter. Bei einem Stubenbrand erstickt. Bei dem im sogenannten Kellergut wohnenden 80 Jahre alten Oskar Brehm brach am Sonnabend in der fünften Morgenstunde ein Stubenbrand aus.

Mittweida. Tödlicher Motorradunfall. Der Motorradfahrer Wagner aus Mittweida verlor nachts auf der Chemnitz Straße die Gewalt über sein Rad, stürzte und wurde sofort getötet.

Luda. Selbstmord im Dienst. Der 21jährige Angestellte Franke der hiesigen Sparkasse hat sich dieser Tage im Archivraum der Kasse erschossen.

Borna. Aus Angst vor Strafe geflohen und vermißt. In Neuhütten haben sich zwei zwölfjährige Mädchen aus dem Elternhaus entfernt, nachdem sie in der Schule kleinere Geldbeträge, Spargelbter der Schulkinder, entwendet und Angst vor Strafe hatten.

Leipzig. Diphtherie und Kinderlähmung. Vom Rat wird mitgeteilt, daß das Kinderheim Kringa, in dem ungefähr neunzig Kinder untergebracht sind, geschloffen worden ist, weil einige Kinder an Halsentzündungen fieberhaft erkrankt waren.

Leipzig. In den Alpen verunglückt. Im Gällgebiet ist die stark verweiste Leiche des 20 Jahre alten Chauffeurs Erich Hillmann aus Leipzig gefunden worden, der vom Gamsstein 180 Meter tief abgestürzt war.

Strehla. Ein Knabe im Elbtisch ertrunken. Im Elbtisch ertrank der neun Jahre alte Knabe des Arbeiters Barand aus Strehla. Er war, von einem Floß, wo er sich mit zwei Spielkameraden tummelte, in das etwa vier Meter tiefe Wasser gestürzt.

Wettervorausage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 20. September.

Zeitweise aufziehende Winde, vorwiegend aus Süd bis Südwest. Langsamer Bewölkungsrückgang. Vielfach Nebel. Etwas größere Tageschwankung der Temperatur. Gewitterneigung, sonst keine erheblichen Niederschläge.

Aus dem Gerichtssaal.

Die Durchstechereien bei der Gefangenenanstalt Dresden

Vor der 12. Strafkammer des Landgerichts Dresden stand ein Prozeß zur Verhandlung, der die Ende April 1932 in der Gefangenenanstalt Dresden aufgedeckten Durchstechereien zum Gegenstand hatte.

Schuster und Leichert erhielten wegen passiver Bestechung ein Jahr drei Monate Gefängnis, Lehmann drei Monate Gefängnis und Zeppenfeld zweimal 50 RM Geldstrafe.

Wegen Verrats militärischer Geheimnisse verurteilt.

Dresden. Am Sonnabend verhandelte die 4. Strafkammer des Landgerichts unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den in erster Instanz freigesprochenen 37jährigen Schriftföher Jacob Herbert Weigmann wegen Verrats militärischer Geheimnisse.

44 Jahre im Gemeindedienst

Bürgermeister Lorenz, der seit 1888 im Dienst der Gemeinde Warbach steht, davon 32 Jahre als Bürgermeister, wird Ende November freiwillig in den Ruhestand treten.

Die Vereinigung Dresdner Hotelportiers in Bad Schandau.

Mit vier Sonderwagen vom Kraftverkehr Freistaat Sachsen unternahmen am Freitag die Mitglieder der Vereinigung Dresdner Hotelportiers mit ihren Angehörigen, Freunden und Gönnern ihre Herbstfahrt nach Bad Schandau.

Am 20. Uhr trafen die Gäste wiederum in Stephens Elbhotel ein. Der Garten war festlich beleuchtet. Kurz nach Beginn der Tafel nahm der stellvertretende Bürgermeister Stadtrat Oberlehrer Fischer das Wort, um die Gäste auf das herzlichste in Bad Schandau willkommen zu heißen.

Direktor Eckhardt vom Kraftverkehr Freistaat Sachsen und Direktor Planitz vom Sächsischen Verkehrsverband dankten für die freundliche Einladung, die für sie von ganz besonderem Interesse gewesen sei.

Wasserstand im September.

Table with columns: Datum, Melbau, Iser, Eger, Elbe, and sub-columns for various locations like Budweis, Moudra, Jungbunzlau, Laun, Nimburg, Melnik, Leitmeritz, Aufsig, Dresden, Bad Schandau.

Anmerkung: + bedeutet über 0, - bedeutet unter 0

Schäffer über die Sozialpolitik

Rede des Reichsarbeitsministers vor den christlichen Gewerkschaften.

— Düsseldorf, 19. September.

Auf dem 13. Kongress der Christlichen Gewerkschaften Deutschlands in Düsseldorf überbrachte Reichsarbeitsminister Dr. Schäffer die Grüße der Reichsregierung. In seiner Ansprache betonte er, daß der Staat von heute auf eine Zusammenarbeit mit den Berufsvertretungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer größten Wert legen müsse. Die Reichsregierung werde deshalb auch mehr als bisher an den Willen zur staats- und volkspolitischen Verantwortung und zur Selbsthilfe appellieren. Er werde allerdings nicht darauf verzichten, staatliche Macht einzusetzen, wenn es das allgemeine Wohl erfordere.

Der Abbau der Arbeitslosigkeit und die Vermehrung der Arbeitsgelegenheit sei das erste Ziel des Wirtschaftsplanes der Reichsregierung. Die Bedenken der christlichen Gewerkschaften seien durch die Ausführungsbestimmungen vom 15. September in der Hauptsache wohl beseitigt. Die Reichsregierung werde ihr besonderes Augenmerk darauf richten, daß bei der Durchführung die Möglichkeit des Mißbrauchs auf das geringste Maß beschränkt werde.

Weiter erklärte der Minister, daß die Formen und Grenzen der Sozialpolitik nicht starr bleiben dürften. Gerade aus den jetzigen Verhältnissen heraus könnte sich die Notwendigkeit eines weiteren Abbaues des Schlichtungswesens ergeben. An diese und ähnliche Dinge denke die Ermächtigungsverordnung über sozialpolitische Maßnahmen. Die Verordnung denke nicht an die Aufhebung des Versicherungsgutes und des Arbeitsschutzes, sie denke nicht an die Zerlegung der begrifflichen Merkmale des Tarifvertrages. Freilich halte die Verordnung auch eines für notwendig: nämlich sich dem Zwang zur Vereinfachung und Sparsamkeit in der gesamten sozialen Verwaltung zu unterwerfen. Vor der weiteren Ausführung der Ermächtigungsverordnung werden die Beteiligten, insbesondere die Gewerkschaften, gehört werden. Auf ihre Mitwirkung werde besonderer Wert gelegt.

Förderung des Kredits

Liquiditätshilfe für die Banken.

Berlin, 18. September.

Angeichts der erhöhten Kreditanforderungen, die das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung bei der zu erwartenden Belebung der Produktion an die Banken stellen wird, ist beabsichtigt, eine „Verordnung zur Förderung des gewerblichen Kredits“ zu erlassen, die in kurzer Zeit veröffentlicht und unmittelbar in Kraft gesetzt werden soll. Ihr wesentliches Ziel soll dahin gehen, die Bewegungsfreiheit der Banken zu verstärken, damit sie sich ohne übertriebene Hemmungen in den Dienst der Ankurbelung stellen können.

Man hält es, so wird in unterrichteten Kreisen erklärt, für notwendig, den Banken eine Liquiditätshilfe zu gewähren, damit sie sich den möglicherweise an sie herantretenden wirtschaftlich gesunden Kreditgesuchen gegenüber, nicht aus Kassen Sorgen zu verschließen brauchen. Es wird ihnen die Möglichkeit gegeben, festgefrorene aber in ihrer Sicherheit einwandfreie Debitoren, die ihre Bankschuld lediglich infolge der Zerrüttung des Kapitalmarktes nicht durch die

Emission von Aktien oder Schuldverschreibungen haben auflösen können, in eine neu zu gründende Gesellschaft, das „Industrie-Finanzierungsinstitut“ einzubringen. Dieses Institut wird voraussichtlich ein Aktienkapital von dreißig Millionen Reichsmark haben, an dessen Zeichnung sich die Banken beteiligen, die von der Einrichtung überhaupt Gebrauch zu machen wünschen.

Unabhängig von der Gründung des Industrie-Finanzierungsinstitutes sieht die Verordnung zur Förderung des gewerblichen Kredits noch die Errichtung einer Amortisationskasse vor, deren Bildung bereits in einer Frankfurter Meldung angekündigt worden ist. Diese Amortisationskasse soll als Auffang-Organisation für sanierungsreife Debitoren und abbrechungsbedürftige Effekten der Banken fungieren.

Landwirtschaftshilfe und Zinsenkennung

Das Kabinett setzte die Beratungen über die Wirtschaftsrage fort und wird sie auch in der neuen Woche weiterführen.

Wie verlautet, hat bisher der Handelspolitische Ausschuß der Reichsregierung eine Reihe von Konfingierungs-Vorschlägen für die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse festgelegt, aber auch eine ganze Reihe von Maßnahmen, die das Ernährungsministerium gewünscht hat, noch nicht einstimmig gebilligt. Es sollen Richtlinien aufgestellt werden, die sozialpolitische Maßnahmen vorsehen und den Konfingierungsverhandlungen zugrunde gelegt werden sollen. Ueber die geplanten Maßnahmen hat Reichsernährungsminister Freiherr von Braun am Sonnabend dem Reichspräsidenten berichtet.

Die Zinsenkennung wird, wie in unterrichteten Kreisen erklärt wird, wahrscheinlich durch die Ausgabe von 4 1/2-prozentigen Goldpfandbriefen in Gang gebracht werden, die mit einer Reichsgarantie ausgestattet werden und eine Steuerbefreiung vielleicht im vollen, vielleicht auch in einem gewissen prozentualen Umfange erhalten sollen.

Keine Zerchlagung Preußens

Kombination über Reichsreform.

Berlin, 18. September.

In den letzten Tagen sind in einem Teil der deutschen Presse Berichte und Erörterungen über die Frage der Reichsreform und angebliche Verhandlungen der Reichsregierung mit Bayern enthalten. Diese Nachrichten und Aufseherungen decken sich, wie von zuständiger Stelle erklärt wird, zum größten Teil nicht mit den Tatsachen. Bei der Konferenz der Reichsregierung mit den süddeutschen Länderregierungen in Stuttgart ist seinerzeit vereinbart worden, daß in der Frage der Reichsreform erst eingehende Erörterungen mit den Länderregierungen stattfinden sollen, ehe der Entwurf der Reichsregierung fertiggestellt wird. Diese Verhandlungen mit den Ländern haben noch nicht stattgefunden. Auch die bevorstehenden Reisen des Reichskanzlers und einzelner Reichsminister nach Bayern haben mit der ganzen Frage nichts zu tun.

Von amtlicher Seite wird nachdrücklich erklärt, daß eine Zerchlagung Preußens und eine Umgestaltung preußischer Gebiete zu Reichsprovinzen auf keinen Fall in Frage kommt. Bei der kommenden Reichsreform soll an dem föderativen Charakter des Reiches nichts geändert werden.

Das tägliche Rundfunkprogramm.

Dienstag, 20. September
Leipzig-Dresden

6.00 Junggymnastik; 6.20 Frühkonzert aus Hamburg; 10.10 Schulfunk: „Altersstufen im Recht“; 12.00 Schallplattenkonzert; 13.15 Klassische Streichquartette; 14.00 Lehrfilme werden erwerbslos; 16.00 Flug nach Satalut; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.05 Ersta Mitterer liest „Geschichte aus Österreich“; 18.30 Sprachenfunk: Französisch; 19.00 Freiheit und Gebundenheit der weiblichen Jugend von heute; 19.30 Orchesterkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters; 20.45 „Der Engelwirt“, eine Erzählung von Emil Strauß; 21.15 Nachrichten; 21.25 Tagesfragen der Wirtschaft; 21.35 „Lacht uns jungen und fröhlich sein“; 22.05 Nachrichten; anschließend Unterhaltungskonzert.

Gleichbleibende Tagesfolge:

7.15 Schallplattenkonzert mit Werbenachrichten, 9.30 Wirtschaftsnachrichten, anschließend Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm sowie: Was die Zeitung bringt; 11.00 Werbenachrichten außerhalb des Programms, 13.00 Presse- und Werbenbericht, Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Zeitanzeige, 15.30 Wirtschaftsnachrichten, 17.30 Wettervorausgabe, 17.50 Wirtschaftsnachrichten.

Königs wusterhausen.

10.10: Schulfunk: Händel. — 12.05: Schulfunk: Französisch für Schüler (Fortgeschrittene). — 15.00: Das Reich des Kaiser-Gottes von Kassa. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Künstlerische Handarbeiten. — 16.30: Konzert. — 17.30: Zum 70. Geburtstag des Philosophen Constantin Brunner. — 18.00: Musikalische Hörübungen. — 18.30: Was liefert der deutsche Wald der deutschen Wirtschaft? — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Das Werden des amerikanischen Volkes. — 19.30: Berliner Programm. — 20.30: Aus Breslau: Volkslieder der Subelendeutschen. — 21.30: Aus Breslau: Ein Querschnitt durch jüdischdeutsche Dichtung. — 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Aus Hamburg: Spät-Konzert.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß am Montag der bayerische Staatsrat Schäffer nach Berlin kommen und vom Reichskanzler empfangen werden wird. Da am Dienstag eine Konferenz der Finanzminister der Länder über das Programm der Reichsregierung stattfindet, wird dann auch Ministerpräsident Heß nach Berlin kommen. Der gleichfalls dem Reichskanzler einen Besuch abstatten wird. Die Aussprachen sollen sich nicht um die grundsätzlichen Fragen des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern drehen.

Der Botschafterwechsel in Paris

Herr von Hoersch verabschiedet sich.

Paris, 19. September.

Botschafter von Hoersch teilte dem Pariser Vertreter der deutschen Presse mit, daß seine Ernennung zum Botschafter in London offiziell erfolgt und daß zu seinem Nachfolger in Paris Ministerialdirektor Köster, Personalschef im auswärtigen Amt, bestimmt worden sei. Botschafter von Hoersch begibt sich bis Mitte Oktober zu einem Erholungsaufenthalt nach Deutschland. Bei seiner Rückkehr wird er in Paris sein Abberufungsschreiben überreichen.

Der Besuch, den der Botschafter Ministerpräsident Herriot abgestattet hatte, hatte in erster Linie den Zweck, den französischen Ministerpräsidenten über die offizielle Ernennung auf den Londoner Botschafterposten zu unterrichten.



Herber-Rechtschutz durch Verlag Ostet Meister, Verlag L. So.

(31. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

„Erzellenz! Ich sage Ihnen Dank, vielen Dank für die große Ehre! So schön wie ihr Kind, so schön ist ihr stolzes Vaterland!“

Der Präsident reichte Markolf die Hand und antwortete ihm sehr herzlich. Dann setzte unter ohrenbetäubendem Beifall der Menge die Musik wieder ein.

Als Markolf durch die Arena dem Ausgang zuschritt und dem begeisterten Publikum winkte, da wußte er, daß viel gewonnen war.

Am nächsten Morgen drängten sich große Menschenmassen, die die Tiere des Zirkus besichtigen wollten vor den Eingängen des Riesenzirkus. Soviel Menschen waren da, daß sie nur truppweise eingelassen werden konnten.

Sie wußten aus der Reklame ganz genau, was sich mit „Caesar“ und dem Panther zutragen hatte, und dem braven „Caesar“ wurden geradezu Ovationen gebracht.

Stürmisch verlangte man die Donna, die im Pantherkäfig gewesen war, zu sehen. Die Leute aaben nicht nach, bis Göril selber lief und Toni holte. Sie wollte erst nicht, aber dann entschloß sie sich doch und wurde von den Neugierigen mit Begeisterung empfangen.

Hunderte von Menschen redeten auf sie ein, schlangen die Hüfte und waren wie aus dem Häuschen.

Die Begeisterung kannte keine Grenzen, als Göril den „Caesar“ in einen leerstehenden Nebenkäfig bugsierte, und Toni zu ihm in den Käfig trat.

Ihr klopfte wohl das Herz stürmisch, aber als die Riesentäpse sie umschmeichelte und den Kopf gegen ihre Knie drückte, da schwand die Furcht. Sie sagte „Caesar“ herb in die Nähe und kusste ihn. Er war wie eine spielende Katze und benahm sich sanft; seine Zärtlichkeitsbezeugungen waren rückständig.

Man hörte „Caesars“ Schnurren wie von einem gutgelauten Kater. Aber als Toni wieder aus dem Käfig gehen wollte, da pafte es dem Löwen in die Nase.

Göril reichte „Caesar“ ein Stück Fleisch, und das Mädchen konnte sich zurückziehen.

Das war alles ganz schön, aber die nachdrängenden Besucher wollten ebenfalls Toni im Löwenkäfig bewundern.

„Jetzt sehen Sie, was Sie angerichtet haben!“ klagte das Mädchen. „Ich kann nicht mehr! Lassen Sie auf! Mir wird leicht schlecht!“

Toni markierte einen Schwächeanfall so gut, daß die Umstehenden erschrafen.

„Die Anstrengung ist für die Donna zu groß,“ erklärte Göril. Die Brastlianer schienen das einzusehen und ließen den Dompfeur das Mädchen hinausgehen.

Toni erholte sich in ihrem Büro natürlich prompt wieder.

„Lassen Sie auf, Toni!“ sagte Göril, der mit ihr auf tamerodischstem Fuße stand. „Sie werden noch eine große Nummer, zusammen mit dem „Caesar.“

„Ausgeschlossen!“

Markolf erhielt den Brief der Donna Juana durch eine Dienerin. An dem erotischen Parfum erkannte er sofort, von wem das Schreiben kam.

„Die Herrin erbittet Antwort, Sennor!“ sagte die Dienerin. Markolf nickte, öffnete den Brief und las:

Don Markolf!

Jahre sind vergangen, seit dem Tage, da wir uns in Rio kennen lernten. Die Erinnerung hat mich nicht verlassen, und ich habe der Madonna viele große Kerzen aus Dankbarkeit geweiht, als mich die Nachricht erreichte, daß Sie wieder Rio besuchen werden. Nun sind Sie dal Denken Sie noch an Juana, an das Kind von einst? Wann machen Sie mir die Freude, Sie wiederzusehen? Ich habe Sie gestern bei der Premiere bewundert.

Ihre Juana.

Markolf verzog beim Lesen keine Miene. Er wandte sich an die Dienerin und sagte: „Donna Juana meine tiefste Verehrung. Ich werde kommen. Noch heute werde ich Nachricht senden, wann ich meinen Besuch mache. Neben Sie das Ihre Herrin!“

Die Dienerin verbeugte sich und ging. Markolf aber suchte seinen Vater auf. Herr von Hollerbek nahm den stumm dargereichten Brief und las ihn aufmerksam durch. Dann seufzte er.

„Weißt du, was das bedeutet, Mark?“

„Ich weiß es! Verdruß, Unannehmlichkeiten . . .!“

„Vielleicht noch mehr! Vielleicht Gefahr! Donna Juana ist ungeheuer reich. Sie hält ein großes Haus, man nennt sie Nios schönste Frau. Die Bewerber umdrängen sie, seit Jahren schon . . . und sie hat doch keinen erhört. Das Kind von einst hat dich nicht vergessen. Ach sie war ja schon damals kein Kind mehr mit ihren sechzehn Jahren. Glaubst du, daß du sie lieben könntest?“

Der Sohn schüttelte den Kopf. „Nein, Vater! Das weiß ich genau. Auch entkommen wir zwei sehr gegensätzlichen Rassen. Sie mag die schönste Frau der Welt sein. Schon damals stieß mich ihre unbeherrschte Natur ab.“

„Aber zu ihr gehen wirst du müssen!“

„Ja! Und bald, morgen schon. Ich bin für Klarheit.“

„Höre, mein Junge! Ich habe einen Plan. Meinier hat mich darauf aufmerksam gemacht.“

Nachdem Markolf den Vorschlag von der Pseudobraut gehört hatte, schüttelte er den Kopf.

„Sollte das nötig sein, Vater?“

„Es wird nötig sein!“

„Ja, aber Toni wird uns auslachen!“

„Toni ist vernünftig. Sie wird sofort begreifen, um was es sich handelt. Sie geht mit uns durch dick und dünn.“

„Sawohl!“ ertönte eine Stimme von der Tür, und der Vorhang wurde zurückgeschlagen. Die Sekretärin trat ein.

„Fein, daß Sie kommen, Toni! Ich habe Wichtiges mit Ihnen zu reden.“

„Machen Sie mir nicht Angst, Herr Hollerbek!“

„Sehr gern!“

„Da ist eine alte Liebe, eine Donna Juana Balido, die unsern Markolf schon verehrt hat, als wir vor einem Jahr, geht in Rio waren. Und diese Donna streckt wieder die Hände nach Markolf aus. Er mag sie aber nicht. Donna Juana spielt jedoch in der Gesellschaft von Rio eine tonangebende Rolle. Wir müssen also im Interesse weiterer voller Häuser alles vermeiden, was uns diese Juana zur Feindin machen könnte.“

„Das verstehe ich!“

„Darum wollen wir Markolf als neugeborenen Bräutigam präsentieren! Und zu dem Zwecke suchen wir eine Braut.“

„Eine Pseudo-Braut!“ ergänzte Markolf.

„Ja! Und da habe ich an Sie gedacht, Toni!“ Der alte Herr wurde ein klein wenig verlegen, denn er sah, daß Toni leicht errötete.

„Sie dürfen es mir nicht übelnehmen, aber . . . es wäre nur im Interesse des Zirkus. Sobald wir wieder in Deutschland oder außer Landes sind, ist die „Verlobung“ wieder gelöst. Wollen Sie uns helfen?“

Toni sah lächelnd auf Markolf. Ihre Blide begegneten sich. Dann lachten sie beide.

„Sie lachen! Gottlob! Sie nehmen es nicht als Zumutung!“

„Nein!“ sagte Toni fröhlich. „Ich überlege eben nur, ob die betreffende Frau es glauben wird. Ich werde ihr nicht schon genug sein und sie wird vielleicht doppelt sich anstrengen, um Ihren Sohn in ihre Netze zu ziehen.“

„Nicht schön genug?“ sagte Herr von Hollerbek fast entsetzt. „Oh, Sie werden ausgeliefert, erhalten elegante Gesellschaftskleider, hübsch, groß und schlank sind Sie. Sie werden ausschauen wie eine Prinzessin.“

„Meinen Sie?“

„Ach, Sie wissen ja nicht, was Sie für ein hübscher Herr sind, wenn Sie nur wollen!“

Toni lachte froh und unbekümmert.

„Also schön . . . bitte, Herr Markolf, betrachten Sie mich als Ihre Braut!“

Alle drei lachten.

„Natürlich muß ich eine Bedingung stellen: Ausschluß aller Zärtlichkeiten. Vor den Leuten können Sie mich getrost anheimeln, ich werde mir ja auch viel Mühe geben.“

„Ich auch!“ meinte Markolf.

„Und unsere Leute müssen natürlich über die kleine Komödie aufgeklärt werden.“

„Selbstverständlich!“ versicherte der alte Herr. „Das bejorge ich.“ Dann sagte er nach Toni's Händen und drückte sie herzlich. „Vielen, vielen Dank, Toni! Ich weiß heute noch nicht, wie ich es belohnen soll. Aber es wird sich schon eine Möglichkeit finden, um mich zu revanchieren.“

„Ach was, darüber reden wir nicht. Alles, was im Interesse des Unternehmens nötig ist, muß getan werden . . . wie nicht heiraten!“

Toni machte dabei ein so komisch-entsetztes Gesicht, daß beide Männer heftig auflachteten.

„Haben Sie so große Angst vor dem Heiraten?“

„Ja!“ sagte Toni lachend. „Ich habe Angst, daß ich unter den Pantoffel kommen könnte.“

Sie winkte den Männern zu und verließ lachend das Zimmer.

„Brachtmädel!“ gestand der alte Herr begeistert. Markolf nickte ein wenig verlegen, aber genau so überzeugt. (Fortsetzung folgt.)

100 Jahre Gustav-Adolf-Berein

Die große Jubiläumsfeier am Leipziger Völkerschlachtdenkmal

— Leipzig, 19. September.

Der Gustav-Adolf-Berein, die große Hilfsorganisation für das evangelische Auslandsdeutschtum, begeht in diesen Tagen seine Hundertjahrfeier zur Erinnerung an den 6. November 1832, an dem der erste Grundstein zu seinem weltweiten Werk gelegt wurde.

Den Auftakt zu den Leipziger Feiern bildete eine „Freizeit“ für Diasporapfarrer. Der Verein hat 220 deutsche evangelische Auslandspfarrer nach Leipzig zu Gast geladen, wo sie in wissenschaftlichen Vorträgen und Diskussionen Anregungen für ihren Dienst finden sollen. Am Sonnabend trat der Zentralverband der Gustav-Adolf-Stiftung unter der Leitung des Präsidenten D. Rendtorff zu einer letzten vorbereitenden Sitzung zusammen. An den Reichspräsidenten wurde ein Begrüßungstelegramm geschickt. Generalsekretär D. Weißler erstattete den Jahresbericht.

Aus dem Bericht geht hervor, daß das deutsche Kirchenvolk sich trotz der schweren Not mit großer Opferbereitschaft für den Dienst an der deutschen evangelischen Diaspora einsetzt.

Die Gesamteinnahmen des Vereins sind trotz der Ungunst der wirtschaftlichen Lage nur wenig zurückgegangen und erreichen annähernd den Betrag von 2 Millionen Mark. An Unterweisungen wurden im Jahre 1931 insgesamt über 1,5 Millionen Mark ausgegeben. Die Gaben gingen u. a. an 124 evangelische Diasporagemeinden in Polen, 115 Gemeinden in der Tschechoslowakei, 103 in Rumänien, 86 in Deutsch-Österreich, 39 in Jugoslawien, ferner an zahlreiche Gemeinden in den baltischen Staaten, in Ungarn, Südamerika und Mexiko, an einige sogar auf dem Balkan und dem Orient, in Italien, Spanien und in Afrika.

Leipziger Willkommensgruß

Die Stadt Leipzig hat aus Anlaß der Jubelfeier des Gustav-Adolf-Bereins festlichen Flaggenbesatz angelegt. Am Sonnabendabend wurden die Mitglieder des Zentralverbandes und eine große Zahl geladener Gäste vom Magistrat in den Festräumen des neuen Rathauses empfangen. Neben Vertretern der Reichs-, Staats- und örtlichen Behörden waren zahlreiche Persönlichkeiten aus Kunst und Wissenschaft, Industrie und Handel sowie Repräsentanten der deutschen und befreundeten ausländischen evangelischen Kirchen erschienen.

Oberbürgermeister Dr. Goerdeler entbot dem Gustav-Adolf-Berein den Willkommensgruß der Stadt. Er feierte die Gründung des Vereins, der heute auf sein 100jähriges Bestehen zurückblickt, als den Ausdruck des Bekenntnisses und des Ringens um geistige Freiheit auch auf kirchlichem Gebiet. Zu den Repräsentanten der ausländischen Kirchen gewandt erklärte der Oberbürgermeister, das Reich stehe frei zu den abgetrennten Gebieten, erfüllt von dem Willen, zu helfen und die alle Deutschen umspannenden Ziele des Vereins zu verwirklichen.

Der Vorsitzende des Gustav-Adolf-Bereins, Geheimrat Professor Dr. Rendtorff, erwiderte in seinen Dankworten, daß der Verein mit seiner Vaterstadt Leipzig eng verbunden sei.

Kirchenpräsident D. Wolf-Kattowitz schilderte die große waterländische Not, die die Deutschen in Ost-Oberpreußen durchmachen müßten. Diese Not um das deutsche Volkstum gehe gegen unser Gewissen und unsere Ehre. „Wir haben unser Volk lieb und behalten unser Volk lieb. Wir werden die geistliche Verbundenheit mit Deutschland immer gebrauchen!“ Zu dieser seelischen Not komme noch die Wirtschaftsnote: deutsche evangelische Wirtschaftsführer und Landwirte würden verdrängt, die deutschen Privatschulen in ihrer Existenz bedroht und die deutsche Jugend dadurch in schwerster Not gebracht. „Aber in diesem Kampf gegen mehrere Fronten vergangen wir nicht. Das Primat unserer Arbeit ist unser Glaube!“

Begrüßungstelegramm an Hindenburg

Der Zentralverband des Gustav-Adolf-Bereins richtete an Reichspräsident von Hindenburg folgendes Begrüßungstelegramm:

„Dem hochverehrten Reichspräsidenten, dem in schwerer Zeit immer neu bewährten Truhänder des ganzen deutschen Volkes, dem warmherzigen Freund der deutschen evangelischen Auslands-Diaspora entbietet namens der in Leipzig zur Jahrhundertfeier des Gustav-Adolf-Bereins zusammengetretenen Hauptversammlung und namens der vielen Tausend ihrer Teilnehmer in tiefer Dankbarkeit ehrfurchtsvolle Grüße der Zentralvorstand.“

Die Jubelfeier am Sonntag

Die Eröffnung und gleichzeitig den Höhepunkt der Jubelfeier des Gustav-Adolf-Bereins bildete die gewaltige Kundgebung am Völkerschlachtdenkmal. Nach vielen Tausenden zählte die ungeheure Menge von Teilnehmern, die zum Teil von weit her mit Sonderzügen nach Leipzig gekommen waren. Unzählige Abordnungen evangelischer und waterländischer Verbände scharten sich mit ihren farbenprächtigen Bannern, Fahnen und Wimpeln um das Denkmal, wo sich die Mitglieder des Zentralverbandes und die zahlreichen aus dem In- und Ausland herbeigekehrten Ehrengäste versammelt hatten. Mehr als 7000 Sänger und Sangerinnen stimmten das mächtige Gustav-Adolf-Lied „Verzage nicht, du Häuflein klein“ an. Dann folgte die Festansprache des Staatsministers Boelitz,

der darauf hinwies, daß der Gustav-Adolf-Berein in Stunden tieferster Not unseres deutschen Volkes das evangelische Deutschland und seine evangelischen Glaubensgenossen in aller Welt aufzufure zur Sammlung, zur Erhebung und zum Bekenntnis. Er tue das, legitimiert durch eine hundertjährige Geschichte, in der Ströme des Segens von ihm ausgefloffen sind über dürftige Gefilde, wo immer Glaubensgenossen, wo immer Deutsche in der Vereinzelung, in der Fremde sehndendes Verlangen trugen.

In dieser tiefen Notzeit, die wieder zur Schicksalsstunde Deutschlands wurde, proklamiere er, daß ein gequältes Volk endlich Frieden haben wolle: „Wir wollen frei sein, wie die Väter waren.“

Der Verwirrung, der Zersplitterung, dem Zwiespalt unserer Tage stellen wir das Bekenntnis zur Einheit entgegen. Gemeinsam mit allen, die den Namen Christi führen, stellen wir uns der Flut der Gottlosigkeit entgegen, die vom Osten kommt und uns verschlingen will. So unendlich viel der furchtbare Zusammenbruch des Weltkrisis mit sich gerissen hat, eines blieb bestehen, u n s e r S t a a t hat den ungeheuren Ansturm einer Welt gegen uns überdauert.

Für ihn wollen wir leben, für ihr wollen wir kämpfen, daß er wieder werde ein christlich deutscher Staat.

Dr. Boelitz forderte dann Gleichberechtigung für Deutschland und kam in diesem Zusammenhang auch auf die Frage des Auslandsdeutschtums zu sprechen, eine Frage, für die der Gustav-Adolf-Berein während der ganzen Zeit seines Bestehens stets besonderes Interesse befreundet hat.

Die Kundgebung, die auf alle deutschen Sender übernommen wurde, schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Luther-Liedes: „Ein feste Burg ist unser Gott!“

Gustav-Adolf-Gedächtnis-Feier in den sächsischen Schulen

Das Sächsische Ministerium für Volksbildung hat folgende Verordnung erlassen: Am Sonntag, 6. November 1932, wird die evangelische Christenheit Deutschlands und Schwedens das 300jährige Gedächtnis des Heldentodes Gustav Adolfs in der Schlacht bei Lützen feierlich begehen. Die Schulen haben innerhalb des evangelisch-lutherischen Religionsunterrichts der Bedeutung des Tages zu gedenken.

Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 17. September. Die Woche schloß in freundlicher Stimmung. Die Umsätze hielten sich weiter in engen Grenzen. Strohhof lagen 3, Kunstanstalten May 5, Chemische Helfenberg und Dresdner Baugesellschaft je 2,5. Dresdner Chromo Wandler je 2,25, Zeit 1,75 Prozent höher. Rückgängig waren nur Vereinigte Photo-Genüsse um 5,5 RM. Anleihen bis 1 Prozent höher. Auch Pfandbriefe verkehrten fest mit Ausnahme von landwirtschaftlichen Pfandbriefen.

Berliner Effektenbörse.

An der Berliner Effektenbörse vom Sonnabend war die Stimmung fester, da neue Meldungen über weitere Arbeitereinstellungen und neue Geschäftsbelegung aus verschiedenen Wirtschaftskreisen vorlagen. Die Preise setzten um 1 bis 2 Prozent höher ein. In Berliner Kraft und Licht lagen größere Käufe vor. Der Kurs zog um 2 Mark an. Am Kunstseidenmarkt konnten sich die Notierungen um 2 bis 3 Prozent bessern. Von Montanwerten erhöhten sich Schubert und Salzer um 4 Prozent, Rheinmetall um 1 1/2 Prozent, Gelsenkirchen um 1 Prozent und Mannesmann um 1 1/2 Prozent. S. G. Farben und Siemens stiegen 1 bis 1 1/2 Prozent. AEG, die anfangs um 2 1/2 Prozent erhöht waren, gaben auf neue spekulative Abgaben hin vorübergehend auf 30 1/2 nach, doch erholte sich der Kurs rasch wieder auf 31 1/2. Chade konnten 2 1/2 RM gewinnen. Reichsbank ruhig (plus 1 Prozent). Schiffahrtswerte erneut um 1/2 Prozent gehoben.

Am Geldmarkt war die Lage unverändert. Tagesgeld 5,62 Prozent und darüber. Monatsgeld 6 bis 8 Prozent. Privatdiskont wieder 4,5 Prozent.

Am Devisenmarkt ist die weiter feste Haltung der Reichsmark besonders hervorzuheben. Amsterdam lag etwas schwächer. Das englische Pfund war wenig verändert, gegen Kabel 3,47,50.

Devisenkurse. Dollar 4,209 (Geld) 4,217 (Brief), engl. Pfund 14,62 14,66, holl. Gulden 169,23 169,57, Belg. (Belgien) 55,31 55,43, it. Lira 21,61 21,65, dän. Krone 75,77 75,93, norm. Krone 73,53 73,67, franz. Franken 16,49 16,53, schwed. Kronen 12,465 12,485, schweiz. Franken 81,19 81,35, span. Peseta 34,07 34,13, schweb. Krone 74,92 75,08, österr. Schilling 51,91 52,05.

Zweite Jubiläums-Lotterie

12. Ziehung 5. Klasse 201. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 17. September 1932.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 300 Mark besetzt.

5000 auf Nr. 7973 bei Ka. Ernst Meißner, Juidau.
5000 auf Nr. 6734 bei Ka. Alexander Heßel, Dresden.
5000 auf Nr. 14494 bei Ka. Oswald Mühlhagen's Nachf., Juidau.
0364 (500) 327 420 973 823 992 311 721 1180 (500) 348 (500) 775 (1000) 271 (500) 828 (500) 604 935 999 969 534 865 431 1949 (2000) 866 (500) 2406 693 (2000) 876 (500) 584 755 521 310 658 (200) 218 823 792 712 112 242 627 835 476 308 (500) 674 295 4068 307 554 613 (2000) 377 846 (500) 291 551 315 (500) 127 802 5127 612 980 116 873 030 018 165 796 793 (500) 472 300 814 287 017 6341 (500) 465 407 512 784 914 836 756 329 7964 682 657 (500) 945 124 899 531 973 (2000) 196 552 921 842 046 009 457 746 759 (500) 8446 033 347 840 778 339 732 (500) 919 417 (500) 900 617 203 320 419 218 359 221 577 9204 753 682 735 335 315 769 041 (1000) 893 969 225 10115 805 (1000) 332 246 (500) 291 411 (500) 049 078 11665 078 228 165 421 204 629 288 (500) 610 328 341 (500) 766 114 453 204 010 42663 389 320 455 (500) 056 316 365 13021 836 054 045 (2000) 771 242 619 381 325 825 (500) 190 978 14003 (500) 884 446 (1000) 677 (500) 231 829 613 849 043 15839 731 (500) 855 990 800 050 981 193 (500) 091 16046 326 821 277 280 849 358 480 105 030 (500) 520 409 072 556 17883 283 301 252 926 027 667 688 216 933 616 181 738 18342 959 345 (2000) 477 444 637 266 061 448 622 570 905 135 703 19193 566 894 895 927 301 625 (500) 424 (500) 731 546 024 317 30652 306 168 037 (500) 834 858 (500) 542 859 019 068 446 904 282 24050 601 425 835 814 554 049 728 686 883 452 430 079 865 389 (500) 495 22349 145 732 290 678 282 615 510 642 034 027 (1000) 553 23835 995 204 497 171 555 363 196 071 682 980 24328 171 248 220 886 030 (1000) 736 018 791 907 696 990 931 312 25510 (1000) 274 082 042 763 761 610 519 173 459 856 555 238 26229 547 952 686 442 107 788 091 637 (500) 27750 056 (1000) 559 292 (500) 158 938 570 28834 336 421 533 896 507 314 577 (500) 905 946 629 767 688 499 311 24007 (500) 882 172 099 897 191 161 549 121 653 (500) 619 (500) 829

10744 101 891 553 123 291 639 680 399 083 11193 576 710 284 (1000) 384 304 (500) 276 (3000) 409 668 095 205 774 32135 432 286 693 361 (500) 970 (1000) 030 (2000) 554 473 388 660 33167 161 751 037 291 455 840 139 715 658 994 835 34730 111 229 110 892 755 902 160 (500) 657 35729 840 321 242 367 983 960 511 658 175 437 (1000) 111 279 318 (1000) 36907 033 014 008 408 265 177 37971 808 190 420 179 681 649 585 270 736 021 813 38527 586 (500) 845 (500) 104 427 311 091 522 039 399 395 620 495 (2000) 89311 209 921 600 415 (500) 032 853 199 299 (2000) 312 866 711 (2000) 40102 037 808 225 888 792 141 549 783 070 012 (2000) 44142 380 614 175 721 (2000) 030 (500) 176 286 960 608 (500) 703 060 199 648 894 (2000) 729 029 293 42408 769 (1000) 592 (1000) 213 373 772 (500) 43358 407 714 164 061 732 670 641 677 282 (2000) 749 375 728 856 44085 323 028 570 643 240 873 777 (500) 672 264 236 (1000) 823 059 (2000) 746

45833 693 493 873 383 076 143 421 679 331 (500) 510 135 46296 081 219 (500) 786 (2000) 869 093 (500) 892 (1000) 386 861 229 127 641 514 47939 646 768 981 832 655 194 732 900 206 781 923 695 696 069 437 108 48861 551 013 748 339 632 693 692 499 49784 643 119 764 227 043 420 820 095 464 477 (2000) 50584 622 (1000) 518 (1000) 398 239 (2000) 352 (500) 336 713 370 962 652 752 079 (1000) 632 51087 691 015 (1000) 551 761 385 665 629 196 530 307 119 769 961 742 691 744 (500) 120 (500) 549 52784 818 608 126 273 910 916 074 180 196 135 (500) 337 709 837 732 296 53066 600 305 090 187 102 564 875 812 (500) 074 842 54054 391 575 392 237 609 017 762 (2000) 778 55999 903 911 674 455 301 645 229 600 (500) 859 277 433 834 178 204 573 915 967 380 56126 740 167 012 713 999 603 696 766 181 57290 586 (500) 904 535 184 390 324 58117 185 163 (1000) 752 (500) 187 755 272 141 101 215 066 737 147 751 070 903 (500) 695 129 610 (2000) 620 474 278 (1000) 59012 (1000) 226 624 (500) 413 804 (500) 292 865 085 879 948 173 (2000) 097 997 124 367 560

60003 914 520 898 478 535 937 (500) 517 632 902 61430 394 181 776 107 637 171 392 067 973 784 197 696 412 62545 358 562 041 536 630 740 021 006 181 806 63969 (500) 139 (1000) 063 192 299 014 511 753 64669 551 735 851 207 552 (2000) 013 376 704 610 (500) 777 503 102 65288 (500) 103 172 148 333 (500) 319 153 (500) 580 629 634 (2000) 079 266 253 122 66814 955 346 495 720 591 678 061 (500) 616 440 681 982 014 804 (1000) 67813 364 (5000) 999 295 576 854 245 (500) 165 499 521 953 112 600 049 800 185 (500) 113 68183 (500) 953 (2000) 718 184 (500) 199 658 (2000) 799 642 792 324 309 303 294 69545 074 333 (500) 408 265 660 564 432 601 278 70886 425 194 (500) 047 471 765 122 631 362 (500) 943 479 930 (500) 74705 361 (1000) 212 267 054 (500) 296 067 756 385 27 907 538 138 402 72589 384 (2000) 284 326 710 159 074 767 054 (500) 427 332 (1000) 865 444 026 288 557 73438 990 004 393 214 478 559 531 443 389 861 804 853 613 172 (500) 346 74986 133 (500) 389 178 686 756 446 212 605 058 060 256 424 089 409 280

75196 928 845 407 (500) 204 410 620 358 439 76473 (3000) 319 771 948 758 164 829 673 245 819 (500) 373 269 963 631 632 638 496 681 77598 904 129 823 676 830 400 463 (500) 728 78073

Berliner Produktenbörse.

Die Tendenz an der Berliner Produktenbörse vom Sonnabend war sehr ruhig. Für beide Brotgetreidearten blieben die Kurse im Promphandel unverändert, am Markt der Zeitgeschäfte ergaben sich geringe Abschwächungen. Wehlgeschäfte schleppend. Hafer stetig.

Notierungen vom 17. September 1932.

Für 1000 Rg.:	Al. Speiseerbsen	—
Weizen, märk.	Futtererbsen	14,00—17,00
Roggen, märk.	Reisfuchen	—
Braugerste	Ackerbohnen	—
Futtergerste	Wicken	17,00—20,00
Hafer, märk. n. E.	Rupinen, blau	—
Für 100 Rg.:	Rupinen, gelb	—
Weizenmehl	Serradella	—
Erbsenfuchen	Leinfuchen	10,40—10,50
Erbsenfuchensmehl	Trockenschmigel	9,20—9,50
Ror mehl	Sonachrot	—
Weizenkleie	ab Hamburg	11,00
Roggenkleie	ab Stettin	11,90
Ristoriererbsen	Kartoffelflocken	14,20—14,50

Die Großhandelsindexziffer.

Die vom Statistischen Reichsamte für den 14. September berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 95,3 gegenüber der Vorwoche um 0,3 v. H. gestunken. Die Indexziffer der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 89,2 (minus 0,8 v. H.), Kolonialwaren 85,4 (plus 1,7 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,9 (minus 0,3 v. H.) und industrielle Fertigwaren 115,3 (unverändert).

Normale Entlastung der Reichsbank

Notendeckung 25,7 Prozent.

Berlin, 18. September.

Nach dem Ausweis vom 15. September 1932 hat sich in der zweiten Septemberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 93,6 Millionen RM. auf 334,4 Millionen RM. verringert. In Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 92,0 Millionen RM. in die Kassen der Reichsbank zurückgefloffen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 91,4 Millionen RM. auf 3597,4 Millionen RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 0,6 Millionen RM. auf 401,0 Millionen RM. verringert. Demzufolge haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 26,1 Millionen RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 413,3 Millionen RM. eine Zunahme um 24,8 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 151 000 RM. auf 925,8 Millionen RM. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 12,8 Millionen RM. auf 781,2 Millionen RM. zugenommen und die deckungsfähigen Devisen um 12,6 Millionen auf 144,6 Millionen RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen betrug am 15. September 25,7 Prozent gegen 25,1 Prozent am Ende der Vorwoche.

Best die Heimatzeitung!

198 734 664 143 960 (500) 537 724 (1000) 223 415 691 611 854 79121 132 240 316 445 (500) 243 267 373 (1000) 479 761 873 829 (2000) 673 536 80720 642 396 442 488 173 922 606 (500) 142 732 84076 376 930 147 (500) 154 981 723 214 362 310 82043 941 732 052 108 (500) 613 905 (500) 331 (500) 923 151 187 212 904 756 939 122 53724 469 825 782 951 210 745 430 509 479 023 221 671 113 063 219 84764 224 024 876 630 (2000) 748 475 477 85608 293 207 547 396 794 087 381 602 244 480 86537 941 347 447 023 358 855 (500) 889 698 657 (1000) 787 87420 009 (500) 023 750 194 497 632 499 631 833 985 85129 873 324 058 315 279 89992 931 862 (500) 011 172 (2000) 243 242 917 069 068 991 601

90425 275 158 531 733 (2000) 222 229 283 609 971 182 375 370 (500) 323 (1000) 720 (2000) 285 465 766 842 94273 117 484 424 902 456 537 (1000) 774 (500) 527 700 803 679 (500) 92322 253 263 329 298 350 (1000) 146 214 851 (1000) 577 259 545 374 446 (500) 653 685 93139 370 107 603 254 500 010 235 096 927 94040 820 145 757 457 124 723 496 849 819 411 95871 612 205 132 760 553 644 187 976 884 206 (500) 404 257 96101 751 612 060 299 192 455 918 886 416 532 849 718 97280 416 193 466 295 370 (3000) 034 156 229 028 911 98345 171 549 124 280 309 920 150 033 245 888 703 998 802 (500) 90018 941 307 553 606 925 412 774 141 (1000) 627 (1000) 042 (300) 100238 378 054 255 (2000) 734 084 134 992 657 831 611 101256 139 996 318 760 122 772 305 127 442 864 886 867 908 102831 763 (500) 658 778 158 364 457 (500) 677 395 568 (500) 409 624 103716 642 (500) 400 879 132 902 310 488 506 316 (500) 487 229 874 321 250 918 104142 057 793 087 842 773 (500) 742 562 (500) 528 175 377 088 610 788 733 384 925 (500) 1009 (2000) 579 814 (1000) 711

105535 (2000) 394 825 777 180 630 (1000) 648 147 337 (500) 750 222 606 210 187 106110 (500) 319 990 359 155 (500) 803 146 883 (3000) 243 650 984 556 059 247 740 506 780 904 (500) 107543 055 707 767 215 (5000) 115 (500) 027 429 777 352 882 548 (2000) 439 227 (500) 931 108438 219 417 809 608 431 100673 944 496 664 820 (1000) 922 (1000) 597 (500) 297 596 (1000) 033 491 084 031 719 51

Sport vom Sonntag

Refordzeiten beim 4. Hohnstein-Bergrennen

Gegen 60 000 sportbegeisterte Besucher. — Stüber-Schweiz fährt auf Bugatti neue Hohnstein-Bestzeit mit 1.56,9 (= 80,070 Kilometer Stundenmittel.)

Hohnstein-Bergrennen! Starke Befestigung aller Massen! Ideales Nachkommervetter! Das genügte, eifrige zehntausende Freunde des Kraftfahr-Sports zu mobilisieren. Der Umarm der Massen begann schon am zeitigen Morgen. Wahre Ströme von Sportbegeisterten aus der näheren Umgebung bewegten sich von allen Seiten zur Rennstrecke, die aus dem Polenztal in zehn zum Teil sehr schwierigen Kurven — vier sind sogenannte Saarnadelkurven — auf die Hohnsteinhöhe ansteigt und dabei einen Gesamthöhendifferenz von 6 v. H. überwindet. Aber auch die Anfahrt der Kraftwagen und -räder, der überfüllten Omnibusse aus ganz Mittel- und Ostdeutschland und der Radfahrer in riesiger Zahl ließ nicht lange auf sich warten. Lange vor Beginn der Rennen säumten dicke Zuschauermassen die in bester Verfassung befindliche, gut gepflegte Rennstrecke. Wie lebende Kulissen oder auch wie ein farbenfroher Teppich inmitten der herrlichen Waldlandschaft wirkten die am Wald- oder Wiesenraume, im Wald selbst, an feilen Gängen oder auf schroffen Felsvorsprüngen gespannt der Dinge harrenden Zuschauer. Ueberall griff die ordnende Hand der in einem Massenangebot erschienenen Polizei ein. Nicht geringe Schwierigkeiten bereitete auch die Unterbringung der vielen tausende von Kraftfahrzeugen. Der gewaltige Organisationsplan arbeitete tadellos. Die für die Veranstaltung verantwortlichen zeichnenden beiden großen Vereine, Auto-Sport-Club 1904 und A.D.A.C. Gau Dresden, dürften sowohl mit dem Massenbesuch als vor allem auch mit dem großen sportlichen Erfolg des 4. Hohnstein-Bergrennens außerordentlich zufrieden sein. Die größten Zuschauermassen hatten sich auf der Strecke von Kurve 10 an bis zum Nordost zusammengeballt. Der erhöhte Standplatz beim Wirtschaftshaus zum Hohnstein gewährte einen imposanten Überblick über diesen dicht umlagerten letzten Teil der Rennstrecke mit der Tribüne der Ehrengäste, den Parkplätzen usw. Der in die Ferne schweifende Blick sah, in bläulichem Dunst liegend, die Berge unseres Elblandstättensystems, an deren Schönheit sich das Auge immer wieder erfreut, zumal, wenn ziemlich aufdringliche Refekte das Landschaftsbild stört.

Dass sich unter der großen Zahl der Ehrengäste auch einige Vertreter der Regierung, Behördenvertreter und viele vornehmliche Persönlichkeiten befinden, ist bei der Bedeutung der veranstaltenden Klubs selbstverständlich.

Vor Beginn der Rennen gab es eine kurze Begrüßung durch die Rennleitung, vom Sarrasani-Vorsprecher übertragen. Während des ganzen Rennens wurden amtliche und „halbamtliche“ Mitteilungen der Rennleitung übermitteln, die den einzelnen Kämpfern ein sehr anschauliches Bild gaben.

Die Rennen hatten in allen Klassen eine glanzvolle Besetzung aufzuweisen; sowohl bei den Motorrädern als auch bei den Wagenklassen wurden die von Vauhofer (DAW) mit 2:08,4 und von Caracciola (Mercedes-Benz) mit 2:12 im Jahre 1930 aufgestellten Streckenbestleistungen zahllose Male, und zwar ganz wesentlich, verbessert. Die beste Zeit des Tages erzielte der Schweizer Bergmeister Stüber-Wern auf Bugatti in der großen Rennwagenklasse mit 1:56,9, was einem Stundenmittel von 80,070 Kilometer entspricht. In diese bahnbrechende Leistung kam von den übrigen Sport- und Rennwagenfahrern keiner heran, wenn auch der Sportwagenfahrer Jellen-München (Bugatti) mit einer Zeit von 2:02,3 sowie zahlreiche weitere Fahrer den alten Rekord Caracciolas weit unterboten. Bei den Motorradfahrern fuhr der Münchener Gschwilm die Zeit von 1:59,4 d. i. 78,390 Stundenkilometer. Außer ihm blieben aber noch zahlreiche andere Fahrer, wie Loos-Godesberg, Kohnhuth-Wahrenth, Rosemeier-Lingen-Ems, Brudeß-Breslau, Schweiger-Warschau und Winter-Chemnitz unter der Refordzeit Vauhofers, der selbst nur eine Zeit von 2:15,5 erreichte und damit in seiner Klasse nicht platziert war.

Die blendenden Bestzeiten lösten bei den Zuschauermassen nicht geringes Erstaunen aus. Der Schweizer Bergmeister Stüber ragte über alle anderen Fahrer durch seine geradezu bestechende Kurventechnik hinaus, die ihm auch die absolut schnellste Zeit des Tages sicherte. Auch Gschwilm's Sieg, der die schnellste Zeit der Motorräder herausfuhr, verdient hohe Beachtung. Sehr bemerkenswert ist ferner die Bestzeit des Europameisters Möriß in der Seitenwagenklasse mit 2:09,8.

In der Gruppe der Ausweisfahrer (Klasse über 500 Kubikzentimeter) startete auch der Bad Schandauer Rudolf Proße, der das Rennen als Zweiter in seiner Gruppe in der Zeit von 2:24,9 beendete.

Zum Schluß führten die Rennteilnehmer die Rennstrecke nochmals ab, wobei insbesondere die Sieger stürmisch gefeiert wurden.

Dann begann der Ausbruch der Massen, während schon gewitterdrohende Wolken am Himmel standen. Gegen 1/3 Uhr brach das Wetter los. Gar mancher Rennbesucher wurde auf dem Heimweg noch bis auf die Haut durchnäßt.

Ergebnisse.

Motorräder. Bis 250 Kubikzentimeter: 1. F. Lucas, Görlitz, 2:10,4; 2. C. Wälder, Groß-Rückerswalde, DAW, 2:31,3; 3. W. Neumann, Oberglücksheim, DAW, 2:34,4. Lizenzfahrer: 1. Winkler, Chemnitz, DAW, 2:07,2; 2. E. Kluge, Lauscha, DAW, 2:13,6; 3. Vauhofer, München, DAW, 2:15,5. 250 bis 350 Kubikzentimeter, Ausweisfahrer: 1. H. Kohn, Remersdorf, Imperia, 2:20,9; 2. M. Mißke, Stöckchenbroda, Hudge, 2:26,6; 3. M. Schlichte, Dresden, 2:30,1. Lizenzfahrer: 1. Loos, Godesberg, Imperia, 2:07,1; 2. Brudeß, Breslau, Norton, 2:11,9; 3. Hartmann, Meissen, Hudge, 2:12,0. — 350 bis 500 Kubikzentimeter, Ausweisfahrer: 1. Hohlfeld, Dresden, MZL, 2:17,0; 2. Hertel, Waltersdorf, MZL, 2:22,2; 3. Mißke, Dresden, Fuch, 2:23,0. Lizenzfahrer: 1. Gschwilm, München, Hudge, 1:59,4 (neue Bestzeit); 2. Kohnhuth, Wahrenth, Hudge, 2:03,1; 3. Storz, Nürnberg, Hudge, 2:04,9; 4. Rosemeier, Lingen-Ems, MZL, 2:05,1; 5. Brudeß, Breslau, Norton, 2:06,3. — Ueber 500 Kubikzentimeter, Ausweisfahrer: 1. Barth, Pirna, BMW, 2:22,3; 2. Proße, Bad Schandau, BMW, 2:24,9; 3. Kohn, Remersdorf, Fuch, 2:27,6. Lizenzfahrer: 1. Gschwilm, München, Hudge, 2:00,5; 2. Rosemeier, Lingen-Ems, MZL, 2:01,3; 3. Schweiger-Warschau, Norton, 2:03.

Motorräder mit Seitenwagen. 350 bis 600 Kubikzentimeter, Ausweisfahrer: 1. Parthum, Ruzdorf, Viktoria, 2:35,4; 2. Pregel, Leipzig, D., 2:39,8. Lizenzfahrer: 1. Möriß, München, Viktoria, 2:17,2; 2. Schumann, Nürnberg, MZL, 2:19,3; 3. Krenkel, Dresden, Hudge, 2:21,1; 4. Ernstberger, Dresden, Standard, 2:24,2. — Ueber 600 Kubikzentimeter, Ausweisfahrer: 1. Wagner, Kleinwelka, BMW, 2:36,2; 2. Böhm, Dresden, Indian, 2:55. Lizenzfahrer: 1. Möriß, München, Viktoria, 2:09,8; 2. Nicodemus, Leipzig, MZL, 2:22,1; 3. Sonntag, Hohnsdorf, BMW, 2:32,7.

Sportwagen. 350 bis 500 Kubikzentimeter. 1. Deftreich, Dresden, DAW, 2:23,9; 2. Schweiger, Warschau, DAW, 2:41,0. — 500 bis 750 Kubikzentimeter. 1. Walter Baumert, Wüde i. B., Austin, 2:31,4; 2. v. Delius, Pleß, BMW, 2:41,7; 3. Zinn, Meiningen, BMW, 2:44,1. — 750 bis 1100 Kubikzentimeter. 1. Voh, Berlin, Amilcar, 2:32,8. 2. Briem,

Ludwigsburg, Amilcar, 2:34,6. — 1500 bis 2000 Kubikzentimeter: Vurgaller, Berlin, Bugatti, 2:07,8. — 2000 bis 3000 Kubikzentimeter: 1. Jellen, München, Bugatti, 2:02,3; 2. Kotte, Dresden, Maserati, 2:10,3; 3. Graf Malban, München, Austria-Daimler, 2:24,0. — 3000 bis 5000 Kubikzentimeter: 1. Krämer, Siegmars, Wanderer, 2:24,0.

Motorwagen. 350 bis 750 Kubikzentimeter. 1. Kohnhuth, München, Austin, 2:13,5; 2. Vauhofer, München, DAW, 2:22,3; 3. Trägner, Chemnitz, DAW, 2:22,5. — 750 bis 1100 Kubikzentimeter: 1. Steinweg, München, Amilcar, 2:07,5; 2. Wacher, Berlin, DAW, 2:12,4. — 1100 bis 1500 Kubikzentimeter: 1. Bohli, Berlin, Bugatti, 2:03,6; 2. Brudeß, Breslau, Bugatti, 2:06,9; 3. Simons, Berlin, Bugatti, 2:08,4; 4. Hartmann, Budapest, Bugatti, 2:08,9. — 2000 bis 3000 Kubikzentimeter: 1. Stüber, Bern, Bugatti, 1:56,9 (neue Bestzeit); 2. Leiw, Dresden, Bugatti, 2:00,6.

Sonder-Ehrenpreise.

Ehrenpreis des Sächs. Wirtschaftsministeriums Nr. 155 Mächer (DAW).

Ehrenpreis der Stadt Hohnstein Nr. 139 Jellen (Bugatti).

Ehrenpreis des Rennleiters Nr. 170 Leiw (Bugatti).

Ehrenpreis für das schnellste Motorrad Nr. 45 Gschwilm (Hudge).

Ehrenpreis für das schnellste Motorrad mit Seitenwagen Nr. 98 Möriß (Viktoria).

Fußball.

Mitteldeutscher Fußball

In Ostfachsen kamen außer den Verbandsspielen diesmal auch einige Gesellschaftsspiele zum Austrag. Guts Muts schlug am Sonntag den Radebeuler BC mit 4:0, zeigte aber dabei eine sehr mäßige Leistung. Am Sonntag setzte sich der Dresdner SC im Verbandsspiel gegen den Kleiser SC überlegen mit 10:2 durch. Sportgesellschaft 1893 gab dem Sportverein 06 Knapp 1:0 das Nachsehen. Brandenburg und Spielvereinigung trennten sich 2:2. Die Sportfreunde Freiegg erlitten eine neue 2:3-Niederlage durch Kaisersport. Ring-Greifling weifte in Gabelsz beim dortigen Deutschen SV und feierte einen 5:3-Sieg.

In Leipzig gab es in den Punktspielen verschiedene Ueber- raschungen. Als programmgemäß kann allenfalls der 2:0-Sieg von Eintracht gegen VfB Zwenkau gelten. In den übrigen vier Spielen kann man das aber keinesfalls sagen. Der VfB ließ sich von der Spielvereinigung 3:0 schlagen. Die Sportfreunde mußten die Ueberlegenheit des Klassenneulings SV 99 anerkennen und verloren 2:0. Wader erreichte gegen die Sportfreunde Marktand mit Mühe und Not ein 2:2. Schließlich hatte auch Fortuna mit 3:5 gegen den TuS das Nachsehen.

Auch in Chemnitz gab es Ueberraschungen, deren größte die 2:4-Niederlage des Chemnitzer BC gegen Teutonia ist, die zur Halbzeit bereits mit 3:0 in Führung waren. Der Postzeit- sportverein scheint augenblicklich eine Krise durchzumachen; SC Vimbach führte zur Pause gegen die Polijisten noch mit 1:0 und unterlag dann nur ganz knapp mit 2:3. Sturm trennte sich von den Sportfreunden Hartau 3:3 und auch Preußen teifte sich mit dem VfB nach einem 2:2 in die Punkte. National, der Bezwinger des Polizeisportvereins, belicete WC Hartau mit 3:0.

Die Verbandsspiele der Berliner Oberliga hatten folgendes Ergebnis: Preußen—Hertha-BSC. 0:4; Norden-Nordwest—VfB. Pantow 0:3; Blauweiß—Victoria 89 2:5; Union-Oberhöne- weide—Waldershofer BC. 4:3; Wedding—Wacker 04 2:4; Wegag—Südflern 0:1; Boli-SV—Spanbauer SV. 0:2.

Fußballkampf Norddeutschland—Westdeutschland 3:1. In dem Fußball-Freundschaftsspiel zwischen den Auswahlmannschaften West- und Norddeutschlands in Gelsenkirchen behielt die norddeutsche Elf mit 3:1 (2:1) die Oberhand. Etwa 10 000 Zuschauer wohnten dem spannenden Kampf bei.

Verschiedene Sportnachrichten

Nationalsozialistisches Wehrsportfest

Am Sonntag fanden auf der Radrennbahn in Dresden-Heid die sportlichen Wehrsportkämpfe der ostfälischen SA statt. Der 25-Kilometer-Gepädmarsch mit 25 Pfund Belastung sah drei Laufhitzer SA-Leute der Standarte 103 in Front. Als erster marschierte Valentin in der Zeit von 2 Stunden 55 Minuten vor Kandler mit 2 Stunden 55 Minuten 27 Sekunden durchs Ziel. Dritter wurde Michalk-Bauhen. In der Mannschafswertung des Gepädmarsches belegten die zwei Laufhitzer Standarten 103 und 102 die ersten Plätze. Den Fünfstamp (100-Meter-Lauf, Wurfeulenweitwurf, 200-Meter-Hindernislauf, 10-Kilometer-Gepädmarsch, Wurfeulenzielwurf), der die größten Anforderungen an die Teilnehmer stellte, gewann die Dresdner Standartenmannschaft 100 mit 2665 Punkten vor Standarte 101 (Meißen) mit 2200 Punkten. Im Mittelpunkt des Interesses standen die motorportlichen Vorführungen. Als bester Fahrer wurde der Zittauer Kunad gewertet. Die Gemischte Staffel gewann die Dresdner Standarte 100. Nach einem Geschicklichkeitsfahren der Motorradfahrer und turnerischen Darbietungen marschierten die Dresdner Standarten 100 und 108 sowie sämtliche Kampfteilnehmer in die Bahn. Bei der Siegereverierung sprach der Inspektor Ost, Gruppenführer von Källinger, zu den etwa 2000 versammelten SA-Leuten und überreichte den Siegern die Preise. Mit einem Vorbeimarsch der SA-Formationen vor dem Inspektor Ost fand das Sportfest seinen Abschluß. In der Gesamtwertung aller Wettbewerbe wurde die Standarte 100 (Dresden) mit 450 Punkten vor Standarte 102 (Zittau) mit 445 Punkten und Standarte 177 (Pirna) mit 355 Punkten Sieger.

Im Kampf um die sächsische Tennis-Mannschaftsmeisterschaft standen sich der USC Dresden und der HTV Blau-Weiß Dresden im Schlussspiel gegenüber. Der USC gewann überlegen mit 6:3 Punkten und 13:8 Sätzen und sicherte sich damit erneut den Titel. Gleichzeitig trugen beide Vereine einen Klubkampf mit je zehn Herren und vier Damen aus, der am Dienstag abgeschlossen wird. Auch hier ist dem USC der Gesamtsieg bereits klar.

Im Tennis-Städtekampf Chemnitz gegen Halle blieben die Chemnitzer überlegen mit 15:2 Punkten, 31:8 Sätzen und 215:138 Spielen Sieger.

Deutsch-Schweizer Länderkampf

Glänzender Sieg Deutschlands.

Auf der schönen Thüringer Landeskampfbahn in Weimar standen sich vor über 8000 Zuschauern die Nationalmannschaften von Deutschland und der Schweiz im Leichtathletik-Länderkampf gegenüber, der in einem haushohen Sieg der Ungrigen ausklang.

In überlegener Weise eröffneten die deutschen Sportler die Kämpfe, dabei jedesmal die ersten beiden Plätze besetzend und ohne sich voll auszugeben. Die Sprinterläufe über 100 und 200 Meter gewann Gilmelster vor Möriß und den Schweizern Bogl und Goldschmidt. Der Hallenser Wegener blieb im Stabhochsprung mit 3,90 Meter Sieger vor seinem Landsmann Schulz. Die 400 Meter gewann Böschke - Deutschland vor Klupfch (D) und den beiden Schweizern, während die 800 Meter Gnael-

hardt (D) vor Bochat (D) und zwei Schweizern siegreich lagen. Auch die 1500 Meter wurden von Deutschland mit Beschlag belegt, und zwar siegte Pashwahl (D) vor Hellpap (D) und den Schweizern. Im Speerwerfen erreichte Weimann (D) mit einem Wurf von 64,48 Metern eine um 10 Meter bessere Leistung als der beste Schweizer. Der deutsche Olympiareiseträger Gberle mar mit seinem Wurf von 61,42 Metern ebenfalls weit vor den Schweizern. Deutschland siegte mit 91 Punkten weit überlegen über die Schweiz mit 45 Punkten.

Deutschlands Sieg über die Franzosen 87:64.

Im Düsselbacher Rheinstadion hatten sich etwa 10 000 Zuschauer eingefunden, um dem 7. Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Frankreich beizumohnen. Der erste Wettbewerb, die 100 Meter, wurde von dem Deutschen Tonath überlegen in 10,8 vor Borchmeyer und den Franzosen gewonnen. Das 800-Meter-Laufen fiel an Frankreich durch den Sieg von Keller in 1:54,8, desgleichen auch der Weisprung, den Paul (F.) mit 7,15 und 7,22 Metern gewann. Die 200 Meter sicherte sich Borchmeyer (D.) überlegen in 22 Sekunden vor Rousseau (F.). Im Stabhochsprung war Deutschland mit Müller erfolgreich, der 3,90 Meter übersprang. Im 400-Meter-Laufen waren beide deutschen Vertreter vorn, und zwar siegte Boigt vor Mehner. Den 1500-Meter-Lauf gewann Schilgen (D.) in 4:00,6 vor Sera Martin (F.). Dr. Pelzer wurde Dritter. Im Speerwerfen war der Hamburger Gerdes mit einem Wurf über 60,70 Meter Sieger von Gahner (F.). Die 4-mal-100-Meter-Staffel wurde von der deutschen Staffel (Henrig, Buthe-Pieper, Borchmeyer und Tonath) überlegen gewonnen. Das Kugelstoßen gewann Sievert (D.) vor Roel (F.), den Hochsprung Bornhöft (D.) mit 1,81 Metern vor Bhillipson (F.). Im Hürdenlauf belegten die Deutschen Belckehnick und Weltscher die beiden ersten Plätze. Im 5000-Meter-Lauf siegte Serring (D.) sicher vor Laforge (F.); dagegen erzielte Frankreich mit Winter und Roel im Disusmerfen einen Doppelerfolg. Auch in der Schlusstaffel über 4 mal 400 Meter gab es einen Sieg der Franzosen.

Im Gesamtwettbewerb siegten Deutschlands Leichtathleten mit 87:64 über die französische Mannschaft.

Das deutsche Saint-Leger

Riesenquote der Doppelwette.

Das Deutsche Saint Leger in Berlin-Grünemald, verbunden mit der Herbst-Robenschau, wurde ein großer Erfolg. Wenngleich auch zu Beginn des Rennens noch alles grau in grau war, so klärte sich das Wetter nach dem ersten Rennen auf. Unter den vielen Ehrengästen sah man Reichskanzler von Papen, Reichswehrminister von Schleicher, Oberst von Hindenburg, Oberlandesstallmeister von Gatermann und viele Koryphäen von Film und Bühne. Im Saint Leger waren außer dem Derbybesieger Palastpage und dem Sieger des Großen Preises von Baden-Baden, Waderhall, alle Elite-Dreijährigen am Start. Leider endete die klassische Prüfung mit einem Protest. Der zuerst durchs Ziel gehende Favorit Miod'Arizzo wurde wegen Kreuzens und schmerzlicher Behinderung von Arabeste disqualifiziert, und der als Zweiter durchs Ziel gehende Waderich wurde als Sieger aufgelesen. Zweiter wurde dann Lord Nelson vor der durch die Behinderung stark zurückgefallenen Arabeste. — Die Doppelwette (3. und 5. Rennen Siegwart und Waderich) brachte die Sensationsquote von 10 333:10, und nur einer war der Glückliche, der diese Kombination richtig „geraten“ hatte.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 19. September 1932

Wertklassen	Preise f. 50 kg RM	
	Lebend- gewicht	Schlacht- gewicht
I. Rinder:		
A Ochsen (Lufttrieb 222)		
1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes:	32—35	61
2. sonstige vollfleischige:	28—31	57
3. fleischige	24—27	51
4. gering genährte	20—23	48
5. Holsteiner Weibemast	—	—
6. Argentinier	—	—
B Bullen (Lufttrieb 390)		
1. jünnere, vollfleischige, höchst. Schlachtwertes	28—31	51
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	23—27	46
3. fleischige	20—22	41
4. gering genährte	—	—
C Kühe (Lufttrieb 328)		
1. jüngere, vollfleischige, höchst. Schlachtwertes	26—30	51
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	21—25	45
3. fleischige	14—20	37
4. gering genährte	10—12	31
5. Holsteiner	—	—
D Färsen (Lufttrieb 101)		
1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	30—34	59
2. sonstige vollfleischige	24—29	53
E Fresser (Lufttrieb 48)		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
II. Kälber (Lufttrieb 688)		
1. Doppellender bester Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugfälsber	42—47	72
3. mittlere Mast- und Saugfälsber	36—40	64
4. geringe Kälber	30—35	60
5. geringste Kälber	—	—
III. Schafe (Lufttrieb 1105)		
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:	—	—
a) Weibemast	—	—
b) Stallmast	31—34	70
2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe	35—38	73
3. fleischiges Schafvieh	27—30	62
4. gering genährte Schafe und Lämmer	23—26	62
IV. Schweine (Lufttrieb 2902)		
1. Fettschweine über 300 Pfd.	46	58
2. vollfleisch. Schweine v. 240—300 Pfd.	45—46	59
3. vollfleisch. Schweine v. 200—240 Pfd.	44—45	60
4. vollfleisch. Schweine v. 160—200 Pfd.	42—43	59
5. fleischige Schweine von 120—160 Pfd.	38—40	56
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	38—42	54

Gesamtauftrieb: 5784 Stück.

Ueberfänger: 212 Rinder, davon 73 Ochsen, 83 Bullen 56 Kühe, außerdem — Kälber, 185 Schafe, 7 Schweine.

Geschäftsgang: Rinder und Schafe schlecht, Kälber und Schweine langsam.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise. — Ausnahmepreise über Notiz.